1892. **Der Gesellige.** No. 271.

Freitag, 18. November. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. **General-Anzeiger** für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning. F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfr. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich

Die Militärvorlage

ist vom Bundesrathe angenommen und wahrscheinlich auch schon vom Kaiser unterzeichnet worden, um dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt (22. November) vorgelegt zu werden. Es ist deshalb ganz folgerichtig, daß sich nun der Bundesrath auch mit der Frage beschäftigt, wie die **Mehrausgaben** der Vorlage gedeckt werden sollen. Wenn die „Nat.-Korr." recht berichtet ist, sind die neuen **Reichssteuervorlagen** im Reichsschatzamt bereits fertig gestellt und würden voraussichtlich gleichfalls ohne Schwierigkeiten durch den Bundesrath gehen. Es sind die „bekannten vier Gegenstände" **Tabak, Bier, Branntwein und Börse,** die herangezogen werden sollen. Die Vorlagen werden wahrscheinlich noch während der Berathung der Militärvorlage im Reichstage eingebracht werden. Der Reichsschatzsekretär hat danach einen großen Eifer entfaltet. Ob er wirklich nöthig gehabt hat, sich in dieser anstrengenden Weise zu bemühen, muß freilich erst noch abgewartet werden. Vielleicht ist die Vorlage des Grafen Caprivi schon unter den Tisch gefallen, ehe die neuen Steuerreformen, mit denen der finanzielle Scharfsinn seines Schatzsekretärs das deutsche Volk beglücken wollte, zur Drucklegung gelangt sind.

Ueber die Haltung der Parteien zur Vorlage läßt sich vorläufig nur so viel sagen, daß **keine einzige Partei** ohne Ausstellungen oder Bedenken **dafür** ist. Vorläufig giebt wohl der **nationalliberale Verein in Frankfurt a. M.** mit folgender Erklärung der **allgemeinen Stimmung** Ausdruck:

> „Obwohl die nationalliberale Partei stets bereit war und ist, die zur Sicherung des Vaterlandes erforderlichen Opfer zu bringen, so vermag doch die heutige Versammlung aus der Begründung der dermaligen Militärvorlage wie aus der allgemeinen politischen Lage nicht die Nothwendigkeit neuer so bedeutender Lasten zu folgern. Sie vermißt insbesondere die gebührende Rücksicht auf die gegenwärtige wirthschaftliche Lage sowie die erforderlichen gesetzlichen Garantieen für die Durchführung zweijähriger Dienstzeit. Die Versammlung erklärt sich daher gegen die Vorlage in der gegenwärtigen Gestalt.

Es kann ja sein, daß die Vorlage in dem Bundesrathe ein etwas anderes Gesicht bekommen hat; es ist dies aber unwahrscheinlich.

In der Begründung, welche die Regierung der Militärvorlage beigegeben hat, wird erklärt, die geplante Erhöhung der Rekrutenzahl werde uns im Laufe der Jahre gestatten, „Frankreich, das an der äußersten Grenze der Heranziehung seiner Wehrpflichtigen angelangt ist, bereits um etwas zu überflügeln." Es ist interessant, wie diese Angabe in Frankreich aufgefaßt wird. Der halbamtliche Pariser Temps und das großen Ruf genießende militärische Fachblatt „L'Avenir militaire" erklären rundweg, daß thatsächlich Frankreich seine Rekrutenziffer nicht mehr steigern könne, weil die Bevölkerung nicht mehr zunehme, sondern zum Stehen gekommen sei. „Es ist eine grausame Wahrheit, der wir aber ohnmächtig gegenüberstehen. Die Unmöglichkeit, die vorhandenen Menschenmassen auszunutzen, war für Deutschland ein thatsächlicher Verlust an lebendiger Kraft. Der künftigen Vermehrung können wir durch gar nichts begegnen."

Weniger schwarz sieht der Temps, der die Bemerkung macht, wenn Deutschland glaube, Frankreich zu ähnlichen Maßregeln zu verleiten, die unter dem Vorwand einer Erhöhung der Wehrkraft thatsächlich den innern Werth des französischen Heeres schwächen würden, so habe es sich geirrt. Man müsse die Ueberlegenheit nicht in der Zahl, sondern in der Ausbildung und Erziehung der Truppen suchen. Für Frankreich, das nicht mehr Leute einstellen könne, sei das eine gebieterische Nothwendigkeit. Verschiedene Vorschläge werden gemacht, dies Ziel zu erreichen. Zunächst sollen dem Verwaltungsdienst in allen seinen Theilen die körperlich weniger Tüchtigen zugetheilt werden, um für die Front das beste Material zu behalten, außerdem die seefahrttreibende Bevölkerung, die für die Marine nicht erforderlich ist, zur Küstenvertheidigung verwandt werden. Besonders wichtig ist es aber, wie das Blatt ausführt, dem Unfug der Verwendung zu vieler Leute in den Bureaus als Schreiber, Ordonnanzen usw. ein Ziel zu setzen, damit den Kompagnieen nicht ein Drittel oder ein Viertel der Mannschaften beim Exerzieren fehle. Wenn das von oben nach unten durchgeführt werde, so erhalte Frankreich dadurch in demselben Augenblicke eine fester gefügte und besser geschulte Armee, wo Deutschland die seinige schwäche, indem es bisher verschmähte Elemente einstelle und die Dienstzeit kürze.

Ein Nachspiel zum Xantener Knabenmordprozeß

gs Berlin, 17. November.

Vor einer Berliner Strafkammer beginnt heute (Donnerstag) der von Vielen mit Spannung erwartete Prozeß gegen den Inhaber der „Vaterländischen Verlagsanstalt," P. Oberwinder, welche Verhandlung mit Recht als ein Nachspiel zum Xantener Knabenmordprozeß bezeichnet wird. Es handelt sich in dem Prozesse um folgenden Thatbestand: Der Angeklagte Oberwinder, Verleger der Stöckerschen Zeitung „Das Volk" und Inhaber der „Vaterländischen Verlagsanstalt" zu Berlin hatte im Februar d. J. eine Schrift erscheinen lassen, durch deren Inhalt nach Ansicht der Staatsanwaltschaft die Mitglieder das Clever Landgerichts, namentlich der Untersuchungsrichter im Prozeß Buschoff, Landgerichtsrath **Brixius**, und der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt Baumgart, beleidigt worden sind. In den **inkriminirten Stellen** heißt es u. A.: daß der Zeuge **Mölders** und die Knaben **Heister** und **Kernder** gesehen haben, wie Frau Buschoff mit eigener Hand von der Ladenthür aus den gemordeten Knaben Johann Hegemann in ihr Haus gezogen habe, ferner, daß der Oberstaatsanwalt **Hamm**, Erster Staatsanwalt **Baumgart** und der Geheim-Rath **Vietsch** bei den an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen „befremdlicherweise" die beiden Knaben, den Berliner Kriminal-Kommissar Wolff und viele andere Belastungszeugen gar nicht verhört hätten. Wörtlich ist im Anschluß hieran zu lesen:

> Sehr befremden mußte bei dem Verhör das etwas barsche Benehmen des Staatsanwalts Baumgardt gegen die Zeugen, die dadurch augenscheinlich verwirrt wurden. Und derselbe Herr Staatsanwalt hatte sich früher gegen das mitangeklagte Judenmädchen Buschoff beweisbar stets sehr kavaliermäßig benommen. Auf die ganze Art und Weise des Verfahrens wirft diese hier im Allgemeinen scharf bemängelte Barschheit — um uns nicht eines noch treffenderen Ausdrucks zu bedienen — ein bemerkenswerthes Schlaglicht. Oder war der Herr Staatsanwalt Baumgardt etwa darum so zornmüthig gegen die Zeugen, weil sich durch unsere Festnagelung die Thatsache herausgestellt hat, daß er, nachdem am 29. Juni (Montag) das geschächtete Kind aufgefunden, erst 8 Tage später Zeit fand, am Thatorte zu erscheinen? Oder ließ Herr Baumgardt heute sich darum von seinen Aufwallungen hinreißen, weil ihm einfiel, daß er an jenem Montag (6. Juli), anstatt die Buschoff'sche Behausung in allen Ecken und Winkeln bis in die Erde hinein durch erfahrene Kriminalbeamte zu durchsuchen, sich mit einer sehr oberflächlichen Besichtigung des Thatorts begnügte?

An anderer Stelle heißt es wörtlich:

> Daß Verdunkelungsversuche gemacht worden sind, werden wir beweisen! Ist es nicht auch im höchsten Grade befremdlich, daß, als am 29. Juni das geschächtete Kind dicht bei dem Buschoff'schen Schlachthause gefunden wurde, der erste Staatsanwalt in Cleve es unterließ, sofort an Ort und Stelle zu eilen und die von vorn herein verschleppte Untersuchung persönlich zu leiten? Mit Recht erklärte der hier erscheinende, von einem angesehenen Geistlichen geleitete „Bote" (Xanten), er könne diese unglaubliche, aber nur zu wahre Unterlassung diesem Beamten nimmer vergessen. Ist denn so eine grauenhafte Mordthat garnichts? Verlohnt es sich etwa nicht der Mühe, den 3 Meilen weiten Weg von Cleve nach hier zurückzulegen, wenn am hellen, lichten Tage ein unschuldiges Christenkind nach allen Regeln der Kunst geschächtet und ausgeblutet in einem Kuhstalle vorgefunden wird? Dieser Punkt erheischt zunächst eine authentische Aufklärung, die wir durch diese Verwahrungen herbeiführen wollen. Aber das Ungeheuerlichste, das Befremdlichste bleibt, abgesehen von der Freilassung Buschoffs, die Thatsache, daß, obwohl die Volksstimme von vornherein unterschiedslos diesen der gräßlichen That bezichtigte, trotzdem von sofortigen Haussuchungen Abstand genommen wurde! ...
>
> Von vorn herein hat man die Untersuchung in das undurchdringlichste Dunkel gehüllt. Das ist so wahr, daß beispielsweise Clever Gerichtsherren und Rechtsanwälte alle Einzelheiten in Sachen Buschoff erst durch die Presse erfahren haben.
>
> Die Herren Brixius und Baumgardt scheinen es eben darauf abgesehen zu haben, für alle Fälle in dem pyramidalen Verfahren freie Hand zu behalten. Außer ihnen scheint nur noch die durch den Rechtsanwalt Fleischauer hauptsächlich vertretene Vertheidigung von dessen befremdlichem Verlauf genaue Kenntniß gehabt zu haben.
>
> Der entlassene Schächter hat in Neuß erklärt, er sei Herrn Fleischauer dafür zu einigem Dank verpflichtet. Und wer ist nun dieser Herr Fleischauer, der als Anwalt selbstverständlich nur seine Pflicht erfüllt hat? Die Auskunft wird am besten sein **Schwiegervater**, Herr Untersuchungsrichter **Brixius**, ertheilen. Eine landläufige Ableugnung würde, was diesen Punkt anbetrifft, dem Herrn darum nichts nützen, weil es erforderlichenfalls unter Beweis gestellt werden wird. Herr Brixius ist, wie ganz Cleve weiß, ein Ma[illegible] in sehr vorgeschrittenem Alter. Ohne ihm irgendwie nahe treten zu wollen, darf behauptet werden, daß er offenbar seiner Stellung nicht mehr gewachsen ist. In den ihm nahe stehenden gerichtlichen Kreisen zirkulirt über ihn sogar ein satyrisches Epitheton ornans (schmückendes Beiwort) welches diese Thatsachen in etwas drastischer Form wiederspiegelt.
>
> Es haben sich im Laufe der Voruntersuchung die wundersamsten Ueberraschungen abgespielt. Es genügt hier der Hinweis auf die Zeugin Kernder, welche, obwohl unbescholten, mit ihren Familienmitgliedern zu längerer Haft und Geldbuße verurtheilt wurde, weil sie es nicht dulden wollte, daß die jüdische Schlächterfrau Bruckmann ihren Sohn, welcher „Hepp" gerufen haben soll, thatsächlich erheblich mißhandelte. Die Jüdin hatte denselben abgeohrfeigt und hatte dafür auf der Stelle eine Tracht Prügel erhalten. Und trotz dieser groben Provokation seitens des Judenweibes erhielt die Katholikin Kernder (eine Belastungszeugin wider Buschoff) für diese thätliche Abstrafung 6 Wochen Gefängniß — und das von demselben Gericht in Cleve, das im Falle Buschoff von Zärtlichkeiten gegen die Juden geradezu trieft.
>
> Man gewann durch das drakonische Urtheil hier eben die Ueberzeugung, daß die Frau sicherlich besser fortgekommen wäre, wenn sie und ihr Sohn vorher den Schächter Buschoff nicht belastet hätten.

Um diese seine Anschuldigungen zu beweisen, hatte der Angeklagte Oberwinder in einer am 20. August stattgehabten Verhandlung beantragt, fast die sämmtlichen Zeugen aus dem Clever Prozeß zu einer neuen Verhandlung nach Berlin zu berufen. Diesem Antrage wurde stattgegeben, und so stehen wir denn Fortsetzung des Knabenmordprozesses fast in seinem ganzen Umfange.

Ministerpräsident und Erzbischof.

Das neue ungarische Ministerium ist nunmehr gebildet. Dr. Wekerle tritt als Ministerpräsident an dessen Spitze und behält die bisher von ihm geführte Leitung der Finanzen bei. Die Aufgaben, an deren Lösung das neue Ministerium zunächst seine Kraft und Geschicklichkeit zu erproben hat, sind vorwiegend kirchenpolitischer Natur, liegen also dem bisherigen Wirkungskreis des neuen Ministerpräsidenten fern. Daß dieser aber eine Persönlichkeit von überragender geistiger Befähigung, das beweist schon allein die geradezu wunderbare Karriere des bürgerlichen Schwabensohnes in dem aristokratischen und leidenschaftlich national fühlenden Magyarenlande. In den kirchenpolitischen Kämpfen der Zukunft hat Wekerle auch den Vatikan als Gegner. Der päpstliche „Monit. de Rome" hat jetzt folgende Kriegserklärung erlassen:

> „Ungarn spielt ein gewagtes Spiel. Wenn es einen Kulturkampf will, so wird dies ein Unglück sein, doch die Kirche wird man auf der Bresche finden. Ihre Waffe ist das Dogma; gegen das die Liberalen vergebens anrennen werden. Der heilige Stuhl hat bisher Geduld geübt. **Wenn die ungarische Regierung den Rubikon überschreitet,** so wird sie die Folgen sich selbst zuzuschreiben haben."

Von den beiden Männern, welche in Oesterreich-Ungarn seit den letzten Tagen das allgemeine Interesse erregen, entwirft ein Mitarbeiter der Frankfuter Zeitung folgendes Bild:

> Beide, Dr. Kohn und Dr. Wekerle, sind interessante Männer. Ich kenne sie, ich hatte mit ihnen in Finanzangelegenheiten zu verhandeln. Mit dem Einen wegen Kohle, mit dem Andern wegen Gold. Das Olmützer Erzbisthum besitzt eine werthvolle Kohlengrube im schlesischen Revier, daß der verstorbene Erzbischof vor Jahren an die Gebrüder Guttmann sehr vortheilhaft für diese verpachtet hat, und Dr. Wekerle braucht aus Anlaß der Regulirung der Valuta weniges Kleingeld in Gold. Nun, beide Männer sind große Talente und man sieht es Beiden an, nur würde man sich nicht wundern, wenn Dr. Wekerle Erzbischof und Dr. Kohn Finanzminister wäre. Dr. Kohn hat dunkles lockiges Haar, ein feines ovales Gesicht, eine kräftig nach dem Munde zu sich entwickelnde Nase, Augen wie Mandeln, und einen schönen rothen Mund. Das Auge gehört einem Denker und Schwärmer und wird scharf durch die Brille. Wir glauben, bei Ablauf der verschiedenen Verträge werden die Herren Pächter in dem neuen hochehrwürdigen Herrn einen großen Geschäftskundigen vor sich haben. — Ein anderes Bild bietet Dr. Alexander Wekerle. Das ist ein Deutscher, glaubt es nur, auch die Ungarn werden es zugeben müssen. Er hat mit dem österreichischen Finanzminister Dr. Steinbach nur das große Talent gemein. Ein echter Schwabe von Geburt, ist Alexander Wekerle, ein großer, kräftiger, schöner, blonder Schwabe. Nun werden die Ungarn zugeben, daß auch aus dem von ihnen stets verlästerten „Schwob" etwas werden kann, allerdings werden sie sagen: „wann hat lang genug gelebt in Ungarland!" Streiten wir nicht darüber. Wir sind überzeugt, daß der bedeutende Mann mit dem bedeutenden germanischen Kopfe, elegant dabei, bis zum schmalen modernsten Backenbarte, in den Verhandlungen über die Eheverträge ebenso großen und scharfen Verstand beweisen wird, wie in den Unterhandlungen über das Valuta-Geschäft. Darin sind Dr. Kohn und Dr. Wekerle ebenbürtig. Auch auf dem Felde des Kirchen- und Wechselrechtes ist eine neue Zeit angebrochen. Der erschöpfte Boden muß durch Tiefackerung neu erschlossen werden, es müssen neue Schichten der Gesellschaft empor. Diesen gehören Dr. Theodor Kohn und Dr. Alexander Wekerle an.

Dr. Kohn, zu dessen Diözese auch einige preußisch-schlesische Parochien gehören, wird sich nach dem Eintreffen der päpstlichen Bestätigung dem deutschen Kaiser vorstellen.

Vom sozialdemokratischen Parteitag.

wg. Berlin, 16. November 1892.

In der heutigen Fortsetzung der Debatte über den Geschäftsbericht des Vorstandes kam auch Abgeordneter **Liebknecht**, der Chefredakteur des angegriffenen „Vorwärts", zum Wort. Er führte darin aus: Ich kenne die Mängel des „Vorwärts" sehr wohl. Das Blatt aber allen Wünschen gemäß zu gestalten, ist noch nicht möglich, die Partei ist noch nicht fähig, ein solches Blatt zu schaffen. Dazu fehle es an geschulten Kräften. Der zweite Redakteur hat sich krank gearbeitet. Andere sind im Gefängniß, auf Reisen, bei der Agitation, im Reichstag. Man hat unmenschlich zu arbeiten. Das Gehalt, das ich hier habe, mag Manchem hoch erscheinen, aber wenn ich meine Kinder für den Kampf uns Dasein fähig machen will, kann ich nicht mit weniger auskommen. Ich bin nicht von der Partei abhängig und würde außerhalb das Dreifache verdienen. **Für das geistige Vermögen existirt nicht derselbe Einschätzungsmaßstab** wie für das materielle. (Diese Aeußerung aus dem Munde eines sozialdemokratischen Führers ist recht interessant; wo bleibt da der sozialdemokratische Zukunftsstaat mit seiner Gleichheit! D. Rd.)

Der Abg. **Singer** erstattete sodann Bericht über die **Thätigkeit der Reichstagsfraktion** und empfahl folgende Erklärung:

> „Durch die dem Reichstage in Aussicht gestellte **Militärvorlage** werden dem schon jetzt durch den Militarismus aufs Aeußerste bedrückten deutschen Volke noch neue persönliche und finanzielle Lasten zugemuthet, die es nicht tragen kann, ohne auf die wichtigsten Kulturarbeiten zu verzichten, und ohne daß die Quellen der produktiven Arbeit geschädigt werden.
>
> Das herrschende Militärsystem, nicht im Stande, die Sicherheit Deutschlands gegen feindliche Ueberfälle zu gewährleisten, bildet eine fortdauernde Bedrohung des Völkerfriedens und dient der kapitalistischen Klassenherrschaft, deren Zweck die wirthschaftliche Ausbeutung und die politische Niederhaltung der Arbeitsklasse ist, als vornehmliches Werkzeug.
>
> Der Parteitag fordert daher, entsprechend dem Programm der sozialdemokratischen Partei, die Einführung eines auf Erziehung zur allgemeinen Wehrhaftigkeit beruhenden und die allgemeine Volksbewaffnung verwirklichenden Wehrsystems und erklärt, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten in vollem Einklang mit der in der Sozialdemokratie politisch organisirten Arbeiterklasse Deutschlands handeln, indem sie die Regierungsvorlage, sowie jede anderweitige Forderung für das gegenwärtige Militärsystem verwerfen."

Sowohl im Laufe der Vormittags- als auch zu Beginn der Nachmittags-Sitzung wurden eine große Reihe Anträge eingebracht, welche, kurz gesagt, von der Reichstags-Fraktion fordern, daß diese ungefähr die sämmtlichen Forderungen der Sozialdemokratie als **Gesetzentwürfe** dem Reichstage vorlegt. Die Anträge wurden aber, nachdem Bebel die Erfolglosigkeit der Forderung dargelegt hatte, verworfen. Auch die Forderung, alle **zwei Jahre** den Parteitag abzuhalten, wurde abgelehnt.

Dagegen wurde ein Antrag angenommen, welcher sich mit der bisherigen Thätigkeit der Fraktion einverstanden erklärt und dieser auch für die Zukunft Vertrauen ausspricht.

Zum Schluß der Sitzung wurde eine Erklärung über die Maifeier angenommen, in der es heißt, daß nicht der erste Sonntag im Mai, sondern der 1. Mai selbst der Arbeiter-Feiertag sein soll. Weiter heißt es wörtlich:

> Als die würdigste Form der Feier erachtet der Parteitag die Arbeitsruhe. Da jedoch weder durch Beschlüsse des internationalen Kongresses in Paris, noch durch die des Kongresses in Brüssel die Arbeitsruhe zur unbedingten Pflicht gemacht, es vielmehr den einzelnen Nationen überlassen wurde, den gegebenen Umständen gemäß zu handeln; da ferner die Art der Feier durch die jeweilige Geschäftskonjunktur in erster Linie mit bestimmt wird, beschließt der Parteitag eine für alle Zeit giltige Norm nicht zu schaffen, sondern die Bestimmung über die Art der Feier den jährlichen Parteitagen zu überlassen. Mit Rücksicht auf die zur Zeit herrschende wirthschaftliche Misère, die einen geschäftlichen Aufschwung bis zum nächsten Frühjahr als völlig ausgeschlossen erscheinen läßt, hält der Parteitag die Proklamirung der allgemeinen Arbeitsruhe für den 1. Mai 1893 als undurchführbar und beschließt daher, die Feier am Abend des 1. Mai abzuhalten.

Berlin, 16. November.

— Der **Kaiser** ist in der Nacht zum Mittwoch aus Wernigerode wieder in Potsdam eingetroffen.

— Die nach Berlin berufenen General-Superintendenten der preußischen Landeskirche haben ihre Berathungen über die Streitsache wegen des Apostolikums begonnen. Die Verhandlungen finden in Gemeinschaft mit dem Oberkirchenrathe und dem Generalsynodal-Vorstand statt. Die General-Superintendenten sind vollzählig eingetroffen.

— Die dem Grundsatze nach bereits beschlossene Beschränkung des militärischen Wachdienstes wird auch die Einziehung der Militärwachen an den Strafanstalten zur Folge haben. Damit hieraus aber nicht erhebliche Gefahren für die öffentliche Sicherheit erwachsen, so soll das Personal der Aufseher an den Strafanstalten wesentlich verstärkt werden, insbesondere soll dafür gesorgt werden, daß es aus durchaus kräftigen, leistungsfähigen Personen besteht. Ferner soll das Personal allgemein mit Schußwaffen ausgerüstet und zum Gebrauch der Schußwaffen bevollmächtigt werden, nicht nur im Falle der Nothwehr sollen sie berechtigt sein, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, sondern auch bei dem Fluchtversuch und jedem thätlichen Widerstand.

— Dem Herrenhause ist zur Ergänzung des Gesetzes vom 3. Juni 1876, betr. die evangelische Kirchenverfassung der acht älteren Provinzen der Monarchie, ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher bestimmt:

> Den Mitgliedern der Kreissynoden und Kreissynodal-Vorstände gebühren, soweit sie nicht am Orte der Versammlung wohnhaft sind, Tagegelder und Reisekosten. Den Mitgliedern der Provinzialsynoden und Provinzialsynodal-Vorstände, sowie den Abgeordneten zur Prüfungskommission gebühren Tagegelder und, soweit sie nicht am Orte ihrer synodalen Wirksamkeit ihren Wohnsitz haben, Reisekosten. Die Tagegelder und Reisekosten gehören zu den Synodalkosten.

— Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat nach sehr langer Debatte mit 17 gegen 8 Stimmen am Mittwoch folgenden Beschluß gefaßt:

> „Es ist dringend wünschenswerth, daß im Wege der Gesetzgebung die Möglichkeit eröffnet werde, den landwirthschaftlichen Centralvereinen auf ihren Antrag eine Organisation und Zuständigkeit ähnlich derjenigen der Handelskammern zu verleihen."

Die Errichtung der Landwirthschaftskammern soll sich der bestehenden landwirthschaftlichen Vereinsorganisation anschließen, und ihre Rechte und Pflichten landwirthschaftlichen Centralvereinen übertragen werden können, welche den Bezirk einer Provinz umfassen.

— Der bekannte Dr. Sigl, der Redakteur des „Bayrischen Vaterland," wird auch im Wahlkreise Kaufbeuren als Kandidat für die am 9. Dezember stattfindende Reichstagswahl aufgestellt. Er tritt dort als Gegner des bayrischen Zentrumsführers Orterer auf.

— Dem früheren stellvertretenden Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Korvetten-Kapitän Rüdiger ist nunmehr der Abschied mit Pension ertheilt worden.

— Der Berliner Korrespondent des Newyorker Herald, ein Herr Meltzer, hat Berlin verlassen müssen. Im Auswärtigen Amt war ihm bedeutet worden, daß Nachrichten, wie er sie unter Berufung auf hohe Diplomaten gegen den Bestand des Dreibundes verbreitet habe, ihm einmal unangenehm werden könnten. Von dieser Drohung bis zu der Ausweisung ist nur ein Schritt. Herr Meltzer zog es daher vor, nach Italien zu gehen.

— Der Verband deutscher Gewerbevereine hielt am Montag und Dienstag in Köln seine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem zu Beginn erstatteten Geschäftsbericht zählt der Verband 32 000 Mitglieder. Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete die Frage der Gewerbekammern. Die Versammlung sprach sich für die Bildung obligatorischer Gewerbekammern aus, ließ aber die Frage der Abgrenzung der Mitgliedschaft durch bestimmte Gewerbesteuerstufen offen. Ueber den Wirkungskreis dieser Kammern entschied man sich dahin, daß dieselben nicht nur als staatlich anerkannte Auskunftsstellen für die verbündeten Regierungen zu dienen, sondern auch diejenigen Aufgaben zu übernehmen haben, welche die deutsche Gewerbe-Ordnung im Allgemeinen und Besonderen zur Förderung des Gewerbes enthält. Weiterhin nahm der Verband Stellung zur Frage des Sonntagsunterrichts an den Fortbildungsschulen. Es wurde beschlossen, noch vor Inkrafttreten des § 120 der Gewerbenovelle eine Petition an den Reichskanzler zu richten, daß womöglich ein Schulgottesdienst eingerichtet werde, nach dessen Beendigung ja der Unterricht ertheilt werden dürfe, und daß im Falle dies nicht angängig wäre, der Unterricht in Fortbildungsschulen Sonntag Vormittags zuzulassen sei, doch solle alsdann der Besuch des Gottesdienstes als Entschuldigung des Fernbleibens vom Unterricht gelten.

Holland. Eine von der Regierung eingebrachte Armee-Reform-Vorlage setzt die Truppenzahl in Kriegszeiten auf 38 115 Mann fest. Der Kriegsminister wird beantragen, daß die Dienstpflicht sowohl bei der Armee wie bei der Bürgerwehr neun Jahre dauern soll, davon drei Jahre in der Reserve. Das jährlich auszuhebende Kontingent soll beim stehenden Heere 11 500, bei der Bürgerwehr 19 000 Mann betragen.

Italien. Was die letzten italienischen Parlamentswahlen gekostet haben, das hat der Mailänder „Secolo" fein und säuberlich ausgerechnet, nämlich Summa Summarum die Kleinigkeit von 10 060 000 Franken. Wohin das Geld wanderte, weiß das demokratische Blatt gleichfalls zu erzählen. Viele Kandidaten stürzten sich nämlich in Unkosten, indem sie schon Tage, theilweise sogar acht Tage vor der Wahl die Wähler in den Häusern ihrer Vertreter bewirthen und vollständig isolirt halten ließen, um sie dann am Wahltage als gefügige Werkzeuge zur Urne zu „treiben". Acht Tage lang kamen in gewissen Gebieten die Bauern nicht aus dem Schmausen und Trinken heraus, dazu erhielten sie in der Mitte durchschnittene Bankscheine, deren fehlende Theile ihnen nach der Wahl ausgefolgt wurden. Ein einziger bekannter Abgeordneter soll nicht weniger als 100 000 Franken für solche „Wahlzwecke" ausgegeben haben.

Die Regierung beabsichtigt, nachdem durch die jetzt beendigten Vorstudien der Reingewinn aus dem Petroleummonopol auf nur 4 Millionen, anstatt, wie anfangs erhofft, auf 15 Millionen festgestellt worden ist, auf eine weitere Verfolgung des Planes zu verzichten.

Vatikan. In vatikanischen Kreisen spricht man unverhohlen seine Befriedigung über den jüngsten Besuch des russischen Großfürsten Sergius und seiner Gemahlin beim Papste aus. Beide haben dem Papste den Ring geküßt, und beim Besuch der Peterskirche und der vatikanischen Grotten hat der Großfürst Sergius sich am Grabe des Petrus auf die Knie geworfen und den Fußboden geküßt.

Nordamerika. Der Einwanderungskommissar in Newyork hat am Dienstag angeordnet, keinen Einwanderer durchzulassen, welcher nicht mit einer Eisenbahnfahrkarte, einem Gepäckscheine und 10 Dollars Geld versehen ist. Infolgedessen wurden an einem Tage 200 Einwanderer nach der Kontrollstation auf Ellis Island gebracht. Die Einwanderer sowie die Vertreter der Eisenbahn- und der Dampfschifffahrtsgesellschaften protestirten energisch, jedoch vergeblich dagegen. Die Gesellschaften drohen, die Angelegenheit vor Gericht zu bringen.

Cholera.

Auch in Danzig fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler eine Konferenz zur Berathung von Vorbeugungsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera aus Polen im nächsten Frühjahr statt. Der Konferenz wohnten der Herr Regierungspräsident, höhere Sanitätsbeamte, Vertreter der Danziger und Elbinger Kaufmannschaft und der Holzinteressenten bei. Es wurden auch hier keine Beschlüsse gefaßt, sondern es fanden nur Besprechungen statt. Der Antrag der hiesigen Interessenten ging dahin, daß in ähnlicher Weise wie in diesem Jahre die Vorsichtsmaßregeln auf und an der Weichsel getroffen würden, daß ferner von einer völligen Sperrung der Grenze und von einem Austausch der Flößer an der Grenze abgesehen werde. Der Herr Oberpräsident wurde gebeten, diese Vorschläge in wohlwollende Erwägung zu nehmen und an entscheidender Stelle befürworten zu wollen.

Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat die landespolizeiliche Anordnung vom 12. September d. J. betreffend die Verpflichtung zur Anmeldung der aus Hamburg kommenden Personen, die Ein- und Durchfuhr bestimmter Gegenstände aus dem zum Hamburgischen Staatsgebiete gehörigen Amte Ritzebüttel mit dem Hauptorte Cuxhaven und aus der zu demselben Staatsgebiete gehörigen Stadt Bergedorf kommenden Personen sowie betr. die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus den vorgenannten Theilen des Hamburgischen Staatsgebietes aufgehoben. Wegen der aus dem übrigen Theil des Hamburgischen Staatsgebietes ankommenden Personen, sowie der von dorther stattfindenden Ein- und Durchfuhr der genannten Gegenstände bleibt die landespolizeiliche Anordnung vom 12. September in Kraft.

Zur Reichstagswahl Marienwerder-Stuhm.

P **Groß-Nebrau**, 16. November. Gestern Abend hatte sich im Dierasch'schen Gasthause eine zahlreiche Wählerversammlung zusammengefunden, vor welcher Herr Major a. D. v. Dieskau eine Wahlrede halten wollte. Mit genanntem Herrn waren noch die Herren von Mentz-Kl. Bandtken und Hermann-Liebenau erschienen. Letzterer wollte ohne Weiteres den Vorsitz der Versammlung übernehmen und als Herr G. Raatz-Kanitzken den Antrag stellte, vor Beginn der Verhandlungen erst einen Vorstand zu wählen, erklärte derselbe, das Lokal gehöre ihm, er behalte den Vorsitz und wer damit nicht einverstanden sei, dem stehe es frei, sich zu entfernen. Die Versammlung glaubte dem Worte und entfernte sich bis auf wenige Herren, vor denen Herr von Dieskau dann seinen Vortrag hielt. Diejenigen Herren, welche die Versammlung verlassen hatten, hielten in einem anderen Saale unter Vorsitz des Herrn Pr.-Lt. Witt eine besondere Sitzung ab. Nachdem Herrn Fabrikinhaber Sommerfeld das Wort ertheilt, hielt derselbe einen längeren Vortrag, in dem er u. A. betonte, im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder handelt es sich um die Frage, ob deutsch oder polnisch. Herr Wessel stehe auf dem Boden, daß ihm jeder deutsche Wähler seine Stimme geben könne. Die Kandidatur des Herrn v. Dieskau müsse er als unpatriotisch bezeichnen. Er könne bestimmt behaupten, daß, falls diese Kandidatur nicht bestände, sämmtliche Liberalen und Freisinnigen, wie bisher, ohne weiteres Herrn Wessel wählen würden. Nun wären sie mit Recht auch zur Aufstellung eines Kandidaten gezwungen. Herr v. Dieskau würde ein patriotisches Werk beginnen, wenn er noch zur letzten Stunde zurücktreten möchte, damit alle deutschen Stimmen auf einen Kandidaten sich vereinigen könnten. Eine Schmach wäre es, wenn der Pole siegte! — Deutsch sei die Niederung, deutsch würde sie sich auch in diesem Wahlkampfe, treu für Kaiser und Reich, zeigen und für die Wahl des bisherigen Abgeordneten Herrn Wessel ringen.

Zum Schlusse wurde folgende Erklärung angenommen: „Die anwesenden Wähler erklären, daß sie mit der bisherigen Vertretung des Reichstagsabgeordneten Herrn Wessel einverstanden sind, ihm das ganze Vertrauen schenken und für seine Wiederwahl mit allen Kräften eintreten werden". Die Erklärung wurde Herrn Wessel sofort telegraphisch mitgetheilt, worauf die Sitzung mit einem brausenden Kaiserhoch geschlossen wurde.

Marienwerder, 17. November. Der Kandidat der freisinnigen Wähler des Stuhmer Kreises, Herr Amtsrichter Rother, weilte gestern in unserer Stadt, um einer Einladung zu folgen, welche von dem Vorstande des hiesigen liberalen Wahlkomitees behufs Theilnahme an einer Sitzung an ihn ergangen war. In der Sitzung wurde Herr Rother angegangen, von seiner Kandidatur zum Reichstage Abstand zu nehmen. Dieser erklärte jedoch auf das bestimmteste, sein Zurücktreten in keiner Weise verantworten zu können, denn die für seine Kandidatur im Stuhmer Kreise bestehende Begeisterung berechtige ihn zu den besten Aussichten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. November.

— Die „Preuß. Lehrerzeitung" berichtet jetzt über die Behandlung einer Anzahl Lehrer, welche zur 6wöchigen Reserveübung in der ostpreußischen Garnison Osterode eingezogen waren. Der „Gesellige" hat bereits in dem Leitartikel „Klagen preußischer Volksschullehrer" (Nr. 258 vom 3. November) auf die unwürdige Behandlung hingewiesen, welche einzelnen übenden Volksschullehrern von Unteroffizieren zu Theil geworden ist. Inzwischen dürfte bereits die militärische Untersuchung eingeleitet sein.

— Von dem Landwehr-Verein Pinne, Provinz Posen, erhalten wir Abschrift eines an die Redaktion des „Militär-Wochenblattes" in Berlin gerichteten Schreibens, datirt vom 13. November, mit der Bitte um Veröffentlichung. Das Schreiben lautet:

> „Der heute hier versammelte Landwehr-Verein, von dessen Mitgliedern eine große Anzahl dem Vaterlande in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 treu gedient haben, weist die Behauptung des „Militär-Wochenblattes", nach welcher der Landwehrmann im Gedanken an Frau und Kind im Gefecht mit Vorsicht Deckung gesucht habe, als Vorwurf der Feigheit zurück.
>
> Die Schlachten von Metz, Straßburg, Paris, Belfort und andere sichern den Ruhm der Tapferkeit unserer Landwehr, den keine ungeschickte Redaktion zu schmälern vermag". (Folgen 33 Unterschriften.)

— Die polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in den Provinzen Posen und Westpreußen hielten in Posen am 15. und 16. d. Mts. ihren Verbandstag ab. Der Patron des Verbandes, der Geistliche Wawrzyniak wies darauf hin, daß dies zwar der 21. Genossenschaftstag, jedoch der erste Verbandstag der gesammten polnischen Genossenschaften in Posen und Westpreußen sei; der Verband sei von der Regierung bestätigt worden, nachdem diese erkannt hatte, daß der Verband keinerlei politische Agitation betreibe, sondern lediglich den Wohlstand der Bevölkerung zu fördern bestrebt sei. Hierauf wurde Propst in Kantecki-Strelno zum Vorsitzenden des Verbandstages und Dr. Szostakowski-Ostrowo zum Stellvertreter gewählt. — Eine von dem Verbandstage gewählte Deputation wurde vom Erzbischof v. Stablewski empfangen. Der Erzbischof erklärte, daß ihm das Gedeihen der Genossenschaften am Herzen liege, weil sie materiell, wie moralisch einen günstigen Einfluß ausüben und dadurch die sozialistischen Strümungen hemmen.

— Zwei muntere Maikäfer wurden uns heute aus Fraustadt in Posen übersandt. Die braunen Gesellen spazierten vergnügt auf dem Tische umher.

— Morgen Vormittag 11 Uhr wird die Probebelastung der Börgenbrücke stattfinden. Für den Fußgängerverkehr ist die Brücke schon eröffnet.

— Auch bei seinem gestrigen Auftreten im Tivoli hat Herr Robert Johannes wieder Stürme von Heiterkeit erregt, und das ist auch sein Hauptzweck, wenn er auch wie stets der ernsteren Muse opferte und dabei zeigte, daß ihnen die Herzenstöne zu Gebote stehen, wie ja auch der echte Humor nach dem Ausspruch einer Autorität selbst durch Thränen lächeln muß. In der düstern Sage von Judith Simon, dem Gedicht „Großmudder", welches die herzzerreißende Vereinsamung der alten, aller ihrer Lieben beraubten Frau schildert, und dem gemüthvollen „Mudder on Sähn" gab er der ernsten Vortragsart ihr Recht. Dann aber begann ein sich immer steigerndes Feuerwerk von humoristischen Vorträgen, kleinen Gedichtchen, deren Litteraturwerth zum großen Theil allerdings sehr gering ist, die aber das Verdienst haben, daß ihre überraschenden Pointen zu wohlthätigen Lacherschütterungen führen. In dem Charakterbilde des Klempnermeisterts Radereit aber, des Vorsitzenden und Festredners des Handwerkervereins, zeigte sich Herr Johannes als ein hervorragender Charaktermaler von so unwiderstehlicher Komik, daß die Zuhörer ihn durch ihr immer wieder losbrechendes Lachen buchstäblich zu minutenlangen Pausen nöthigten. Solche lachende Philosophie ist, auch mit Einrechnung kleiner Fehler, eine der größten Wohlthaten in dem Ernst des Lebens.

— Auf den für morgen, Freitag, 6 Uhr Abends, im „Adler" angekündigten apologetischen Vortrag über den Lebensstrom des Christenthums und die Auferstehung Christi sei nochmals hingewiesen.

— Dem Rentier Schultz'schen Ehepaare in Dirschau ist aus Anlaß der goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

— Der Referendar Pretzell aus Danzig ist zum Gerichts-Assessor ernannt.

— Der Pfarrer Treszeck aus Wrotzk ist nach Gollub versetzt.

— Dem emeritirten Lehrer Heinrich zu Buczkowo im Kreise Kolmar i. P., bisher zu Jagdhaus im Kreise Dt. Krone, ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Oberförster Olberg zu Ibenhorst im Kreise Heydekrug die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— Der Kreissekretär Menner in Znin ist zum Rentmeister ernannt.

Aus dem Kreise Kulm, 15. November. Schon seit acht Wochen feiern die Nachkommen der eingewanderten Schwaben ihre Kirmeß. Ist das Fest beendet, so wird auf eine eigenthümliche Art die Kirmeß zu Grabe getragen. Die Theilnehmer versammeln sich, voran die Musik, hinter dieser gehen die Träger der Kirmeß und dann zwei Todtengräber. Unter den Klängen eines Trauermarsches setzt sich der Zug in Bewegung nach dem Platz, wo die Kirmeß feierlich zur Erde bestattet werden soll. An der Grabstätte stellen die Betheiligten sich im Kreise auf, und die Musik spielt ein Volkslied, in welches die Umstehenden in wunderlichem Ernst mit einstimmen. Es wird das Grab gegraben, die Kirmeßträger treten heran und begraben . . . . . zwei fast bis zur Neige geleerte Flaschen. Nach dem Tempo eines munteren Marsches geht es dann wieder heim.

Mewe, 16. November. Die Schulen in Jesewitz und Jellen werden gegenwärtig von 127 bezw. 100 Kindern besucht, welche theilweise einen Weg von 3½ Kilometer zu den Schulen zurückzulegen haben. Wegen des schluchtenreichen Geländes sind die Schulwege für einen großen Theil des Jahres sehr beschwerlich, im Winter bei Schneeverwehungen sowie im Frühjahr und Spätherbst fast unpassierbar, so daß dann der Besuch der Schule für die Kinder mit Lebensgefahr verbunden ist, auch besitzen die dürftig gekleideten Kinder nach dem beschwerlichen Schulwege nicht die Frische des Geistes, um sich den Lehrstoff zu eigen zu machen. Eine Aenderung des bestehenden Zustandes erscheint daher sowohl im Interesse der Kinder wie des Unterrichts dringend geboten, und es haben bereits Anfangs der 80er Jahre deswegen Verhandlungen geschwebt. Der Kultusminister ist nun auf Grund einer Vorstellung des Jesewitzer Schulverbandes zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sich empfehlen würde, eine neue Schule in den Jesewitzer Abbauten einzurichten. Diese Schule würde von den Kindern aus den südlichen Abbauten von Jesewitz und Milanowo sowie Jellenthal besucht werden. Zu den Kosten soll eine Staatsbeihilfe von 1500 Mark gewährt werden.

Thorn, 16. November. Heute fand unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Vetter die Synode des Kreises Thorn statt. Als neue Mitglieder der Synode wurden begrüßt: die Herren Stadtrath Löschmann-Thorn, Besitzer Heinrich-Leibitsch und Bürgermeister Hartwich-Kulmsee. Die aus der Synode ausscheidenden Mitglieder Herren Stadtrath Schwartz, Stadtrath Fehlauer und Pfarrer Stachowitz wurden wiedergewählt, an Stelle des Herrn Oberbürgermeisters Bender wurde Herr Stadtrath Kittler gewählt. Herr Bankdirektor Prowe erstattete den Bericht über das Kirchenkassen- und Rechnungswesen. Die Rechnung der

Synodal-Kasse wurde in Einnahme mit 3455 Mark und Ausgabe mit 3284 Mk. genehmigt. Sodann wurde die Antwort des Konsistoriums auf die vorjährigen Verhandlungen über die Armenpflege verlesen.

Neumark, 15. November. Der Kompagnieführer in der Schutztruppe Deutsch-Ostafrikas, Herr Ramsay, der kürzlich aus Kamerun zum Besuch seiner Eltern hier eintraf, ist nach Göttingen abgereist, um dort astronomische Studien zu machen. Herr R. wird sich bereits im Dezember nach Ostafrika begeben. Die beiden schwarzen Diener, Zulunegerim Alter von 15 Jahren, sind mit außerordentlichem Fleiße dabei, sich unter Leitung des Herrn Lehrer Wisniewski im Deutschen und Rechnen zu vervollkommnen.

Berent, 15. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden zu Stadtverordneten gewählt: In der 3. Abtheilung die Herren Rechtsanwalt Bronk und Tapezierer Pianowski; in der 2. Abtheilung die Herren Kaufmann J. Caspary und Bäckermeister Pausebach; in der 1. Abtheilung die Herren Kaufmann A. Fleischer und Brauereibesitzer Brendel.

Hammerstein, 16. November. In Anbetracht der zunehmenden Unsittlichkeit in unserem Orte, wohl in Folge der großen Militäransammlungen während des Sommers, hat sich der evangelische Kirchenrath mit Genehmigung der kirchlichen Behörde zu folgenden Maßregeln veranlaßt gesehen. Die einmal gefallenen Bräute dürfen zur kirchlichen Trauung weder Schleier noch Kranz tragen, den wiederholt Gefallenen werden zur Trauung weder die Glocken geläutet, noch die Orgel gespielt. Die unehelich geborenen Kinder werden, wenn mehrere Täuflinge zu gleicher Zeit zur Taufe getragen werden, zuletzt getauft, auch müssen die Mütter persönlich bei dem Geistlichen die Taufe nachsuchen. Stirbt ein solches Kind vor der Taufe, so wird es ohne kirchliche Ehren begraben. Es folgt weder der Geistliche, noch werden die Glocken geläutet. Von diesen Kirchenstrafen ist bereits in mehreren Fällen Gebrauch gemacht worden.

J **Danzig,** 16. November. Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den Hofbesitzer Anton Dorsch und den Besitzersohn August Radtke, beide aus Werblin (Kreis Putzig), wegen Forstverbrechens. Auch bei dieser Verhandlung mußten eine Anzahl Zeugen mit deutschen Namen, z. B. Flemming, Radtke, Kühne 2c. nicht deutsch, sondern polnisch vernommen werden. Anton D. ist bereits zweimal wegen Jagdvergehens mit 100 bezw. 30 Mark bestraft. August R. verbüßte 6 Monate Gefängniß wegen Körperverletzung. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli d. Js. sollen die Angeklagten in einem zweispännigen Wagen nach der dem Gutsbesitzer v. Groß-Klamin gehörigen Forst „Buchenrode“ gefahren sein, um dort auf Rehe zu pürschen. Die Aufsicht daselbst führte der Privatförster Neumann. Dieser war zwischen 3 und 4 Morgens im Walde, um auf Wilddiebe zu fahnden. Da sah er den Wagen ankommen, schlich ihm nach und bemerkte, daß einer der Männer vom Wagen sprang, ein Gewehr anlegte und in den Wald schoß. N. faßte den Wilddieb, es entstand ein furchtbares Ringen, das Blut floß dem Förster über das Gesicht, das Gewehr des Wilddiebes zerbrach, aber schließlich gelang es letzterem doch, zu entkommen. Während des nächtlichen Kampfes nahm der Leiter des Fuhrwerks den Wilddieb dadurch in Schutz, daß er den Förster mit der Peitsche schlug und ihn am Auge verletzte. Darauf fuhr der Wagen davon. Auf dem Kampfplatze lagen ein Paar Pantoffeln und zwei Mützen. Die Wilddiebe waren dem Förster unbekannt, sind aber später ermittelt und festgenommen worden. Bei der heutigen Beweisaufnahme bezeugte der Knecht Franz Much, daß er in jener Nacht auf einem Kirschbaume in der Nähe der Dorsch'schen Besitzung gesessen und gesehen habe, wie die Angeklagten abgefahren und nach mehreren Stunden wieder zurückgekommen seien. Auch wurde eine der Mützen als die dem Anton D. gehörige erkannt, während der Eigenthümer der zweiten unbekannt geblieben ist. Die Angeklagten bestreiten die Beschuldigungen auf das Entschiedenste, Anton D. will um 10½ Uhr ins Bett gegangen und um 4 Uhr morgens aufgestanden sein, und August R. will um 4 Uhr Morgens auf den D.'schen Hof gekommen sein, um sich angeblich den Wagen und die „Schimmel“ zum Grasholen zu borgen. Die Zeugenaussagen lauteten indeß so ungünstig für die Angeklagten, daß die Geschworenen die Schuldfragen bejahen mußten. Der Gerichtshof erkannte gegen Anton Dorsch auf 4 Jahre 4 Monate und gegen August Radtke auf 4 Monate Gefängniß.

Braunsberg, 15. November. Am 15. Mai d. J. waren mehrere Eisenbahn-Arbeiter nach Gr. Arnsdorf gegangen. Unterwegs wurde natürlich viel Schnaps getrunken, und in der Fusel-Stimmung geriethen die Arbeiter Poppke und Lompa aneinander. In ihrer Wohnung schlugen sie sich von Neuem und auf dem Heuboden, wo die Arbeiter schliefen, wurde der Streit fortgesetzt. Während des Ringens hörten die anderen Arbeiter mehrmals stark poltern. Plötzlich wurde es still und Lompa ging nach seiner Lagerstätte, P. dagegen kehrte zu der seinigen nicht zurück; beim Morgengrauen fanden ihn die Genossen mit vollständig zerschundenem Kopf und Hals und voller Blut als Leiche auf dem Boden liegend. Nach dem Urtheil der Aerzte ist der Tod des P. durch Erstickung und zwar infolge gewaltsamen Zusammenschnürens des Halses herbeigeführt. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Lompa unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängniß.

σ **Loetzen,** 16. November. Ueber das Vermögen des wegen Unterschlagung verhafteten Kreiskommunalkassen-Rendanten Kropat ist der Konkurs eröffnet worden. Sämmtliche auf sein Eigenthum gelegten Arreste haben in Folge dessen ihre Gültigkeit verloren. Die Kreiskommunalkasse hat ihren regelmäßigen Geschäftsgang wieder aufgenommen.

Stallupönen, 16. November. Als ein Zeichen der Zeit darf es wohl betrachtet werden, daß sich zu der vakanten Stelle eines Rechnungsführers in der Domäne U. 20 Bewerber gemeldet haben, darunter zwei mit Universitätsbildung. Das Gehalt beträgt 300 Mk. bei freier Station.

Königsberg, 16. November. Auf Anregung des Direktors Dr. Böttcher hat das Provinzial-Schulkollegium beantragt, das hiesige königliche Realgymnasium auf der Burg von Ostern nächsten Jahres ab in eine Oberrealschule zu verwandeln, und der Kultusminister hat sich mit diesem Antrage einverstanden erklärt.

Ein entsetzlicher Unfall mit tödtlichem Ausgange hat sich gestern auf dem Altstädtischen Markt ereignet. Die an Geistesstörung leidende Frau eines Kaufmanns zündete Nachmittags ein Licht an und setzte damit ihre Kleider in Brand. Als auf den Hilferuf das Dienstmädchen herbeieilte, stand die Unglückliche von Kopf bis Fuß in Flammen; leider vermochte zur Rettung nichts gethan werden. Die Kranke hat am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten, daß sie trotz der sorgfältigen Behandlung des sofort hinzugerufenen Arztes Nachts starb.

Memel, 14. November. Der bereits wegen Raubes, versuchten Mordes, schweren Diebstahls u. s. w. im Ganzen mit 18 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schneider Julius Pangstadt hatte sich wiederum wegen versuchter vorsätzlicher Tödtung, versuchten Raubes und Landstreichens vor dem Schwurgericht zu verantworten. Erst am 26. Juni d. J. aus der Strafanstalt zu Insterburg entlassen, hat sich der Angeklagte seitdem landstreichend umhergetrieben. Eines Tages traf er auf dem Wege von Ruß nach Kolonie Bismarck mit einer alten Frau zusammen, und diese erzählte ihm, daß sie von der Frau Annuscheit aus Antonischken für gezahlte Zinsen keine Quittung erhalten habe, nun verlange diese die Zinsen noch einmal. Auch erfuhr der Angeklagte, daß der Ehemann der Frau Annuscheit nach Amerika ausgewandert und die Frau auf dem Grundstück allein sei. Unter dem Vorgeben, er werde die Frau Annuscheit zu bewegen suchen, die Quittung über die Zinsen auszustellen, ersuchte der Angeklagte seine Begleiterin, ihm den Weg nach dem Gehöft der Annuscheit zu zeigen. Am 21. Juli d. J. betrat der Angeklagte die Wohnung der Frau Annuscheit. Er stellte sich ihr als Schneider Walter aus Labiau vor, erzählte ihr, daß er aus Amerika komme, wo er ihren Ehemann getroffen und dieser ihn gebeten habe, nach Antonischken zu reisen und einen Gruß an seine Ehefrau auszurichten. Durch sein gewandtes und sicheres Auftreten gelang es ihm, sich das Vertrauen der Frau Annuscheit zu gewinnen und diese gewährte ihm Essen und Nachtquartier. In der Nacht hat er sich mit der Oertlichkeit bekannt gemacht und schon damals den Entschluß gefaßt, die Frau zu berauben. In der Nacht zum 24. Juli erwachte Frau Annuscheit und bemerkte in der Stube eine Person vor ihrem Bett. Bevor sie noch einen Laut von sich gegeben hatte, erhielt sie einen heftigen Schlag gegen den Kopf, von dem sie betäubt in die Kissen zurück fiel; sie fühlte dann noch mehrere Schläge auf ihre rechte Schulter fallen. Sie raffte sich aber endlich einen Augenblick aus ihrer Betäubung auf, griff mit beiden Händen zu und bekam eine Axt zu fassen, welche sie mit der Kraft, die ein Mensch in der Todesangst erhält, an sich riß und hinter das Bett warf. Durch das Geräusch erwachte die im Nebenzimmer schlafende Magd; diese sprang auf, stieg schleunigst durch das Fenster ihrer Kammer in den Garten und lief zu dem in der Nähe wohnenden Gemeindevorsteher Mikloweit, um Hilfe rufend. Bald nach ihr traf auch Frau Annuscheit blutüberströmt bei Mikloweit ein. Dieser begab sich nun sofort nach der Annuscheitschen Wohnung. Der Räuber war aber inzwischen entflohen. Von dem Attentat wurde noch in der Nacht dem Gendarm Anzeige gemacht, welcher in der richtigen Annahme, daß der Thäter wohl den Vormittagszug nach Tilsit werde benutzen wollen, sofort nach Heydekrug fuhr und die dortigen Bahnbeamten auf die Persönlichkeit aufmerksam machte, auch ersuchte, falls er sich auf dem Bahnhofe blicken lasse, sofort festzunehmen. Vormittags kam auch wirklich der Angeklagte auf den Bahnhof Heydekrug und wurde festgenommen. Die Geschworenen bejahten sämmtliche Schuldfragen und der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren. Hoffentlich wird der Verbrecher das Zuchthaus nicht mehr verlassen, da er die Strafe kaum überleben dürfte.

Ω **Bromberg,** 16. November. Jetzt ist der im Frühjahr begonnene Umänderungsbau des Tunnels zum hiesigen Bahnhofe beendet und heute Nachmittag dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Der neue Tunnel ist, abgesehen von der äußern Eleganz, um 2 Meter breiter und 1 Meter höher, als der alte Tunnel. — In der morgen stattfindenden Stadtverordnetensitzung wird sich die Versammlung in geheimer Sitzung mit einem, mit der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft abzuschließenden Vertrage beschäftigen. — Wegen der Maul- und Klauenseuche mußte heute der hier abzuhaltende Viehmarkt geräumt und der Markt aufgehoben werden.

Bromberg, 16. November. (O. P.) Der Grund- und Hausbesitzerverein nahm gestern nach einem Vortrage des Herrn Rechtsanwalts Hailliant eine Petition an beide Häuser des Landtages an, in welcher um Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer gebeten wird. Es heißt dann: Die Grund- und Gebäudesteuer ist durch eine das bewegliche und unbewegliche Vermögen gleichmäßig treffende erhöhte Besteuerung des fundirten Einkommens zu ersetzen. Sollte die Beseitigung der Gebäudesteuer nicht zu ermöglichen sein, so ist gesetzlich zu bestimmen, daß die Gebäudesteuer in Zukunft nur von dem Rein-Einkommen, welches der Hausbesitz abwirft, erhoben wird, daß die Gebäudesteuer bei Wohngebäuden nur 2 Prozent beträgt, und daß den Kommunen untersagt wird, zu der Gebäudesteuer Zuschläge zu erheben.

u **Aus dem Kreise Inowrazlaw,** 16. November. Der Altsitzer Kelm, der am Freitag überfallen und mißhandelt wurde, ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

k **Inowrazlaw,** 16. November. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde das Ortsstatut der für die landwirthschaftlichen Arbeiter zu begründenden Ortskrankenkasse mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen, obwohl eine mit 15 Unterschriften bedeckte Petition hiesiger Landwirthe die Versammlung im entgegengesetzten Sinne zu beeinflussen suchte und sogar in Aussicht stellte, durch freie Vereinbarung der hiesigen Landwirthe die Sorge für erkrankte Arbeiter zu übernehmen. Für unsere Stadt als Badeort wichtig ist der Beschluß der Stadtverordneten, das hiesige Kurhaus, welches mit seinen Gartenanlagen den schönsten Wohn- und Aufenthaltsort für Badegäste bietet, anzukaufen. Das Grundstück ist gegen den Antrag des Magistrats von der Versammlung für den sehr niedrigen Preis von 57 000 Mk. erworben worden.

Schneidemühl, 15. November. Schnitter-Extrazüge laufen jetzt wieder auf unserem Bahnhof ein. In der vergangenen Nacht brachte ein solcher Zug über 2000 Sachsengänger, die des besseren Verdienstes halber während des letzten Sommers die östlichen Provinzen verlassen hatten, in ihre Heimath zurück.

O **Posen,** 16. November. Der Sperrgelder-Kommission für das Erzbisthum Gnesen-Posen haben 168 Entschädigungsansprüche im Gesammtbetrage von 2529894 Mk. vorgelegen. Auf Grund des Gesetzes vom 24. Juni 1891 waren zur Vertheilung 1954205 Mark bestimmt. Nachdem die Kommission 60 Anträge abgelehnt hatte, bewilligte sie 1668188 Mark und überwies 284301 Mk. dem Diözesanfonds.

Das Rittergut Malachowo wierzbiczane bei Witkowo, bisher im Besitz des Herrn von Chelmicki, ist von 10 Oberschlesiern behufs der Parzellirung angekauft worden.

Posen, 15. November. Auf der Bahnstrecke Rokietnica-Meseritz wurde wiederum zweimal versucht, Eisenbahnzüge zum Entgleisen zu bringen. Am Sonnabend Abend waren bei der Station Birnbaum 2 fünf Meter lange Bretter über eine Schiene gelegt, was vom Lokomotivführer jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Am Sonntag früh wurde die Frevelthat wiederholt und zwei Bretter über beide Schienen gelegt. Auch diesmal wurde das Hinderniß noch vor Abgang des Zuges bemerkt und beseitigt.

Seit zwanzig Jahren fand hier gestern zum ersten Male wieder eine Dekanatsversammlung aus der ganzen Diözese Posen-Gnesen statt. Der Sitzung ging ein feierlicher Gottesdienst im Dom und eine größere Tafel im erzbischöflichen Palais vorher. Im Ganzen waren 60 Domherren und Dekane anwesend.

ff **Wreschen,** 16. November. Am letzten Sonntag wurde in der hiesigen katholischen Kirche der von dem Grafen v. Poninski für das hiesige Pfarramt vorgeschlagene und vom Erzbischof bestätigte Pfarrer Herr v. Labedki mit großer Feierlichkeit in sein Amt eingeführt.

Aus Pommern, 16. November. Für die Ersatzwahl im Landtagswahlkreise Neustettin-Belgard ist bekanntlich Herr von Minnigerode-Rossitten als Kandidat in Aussicht genommen. Herr v. Minnigerode bereist gegenwärtig den Wahlkreis und hat bereits eine Wahlrede gehalten, in der er sich u. a. für den konfessionellen Charakter der Schule, für die „Rückeroberung der Schutzzölle“ und für die Beschränkung der Freizügigkeit und des Hausirhandels aussprach. Wie Herr v. Minnigerode über die Volksbildung denkt, das hat er in Bärwalde verrathen. Dort sagte er folgendes: „Die Volksschule muß mit der Kirche verbunden bleiben und hat das Hauptgewicht des Unterrichts nicht auf das Wissen zu legen. Denn betrachten wir doch unsere Arbeiter, wie wir sie gebrauchen: was haben sie, wenn sie 10 Jahre aus der Schule sind, noch behalten? Die Leute brauchen diese Kunst aber auch gar nicht, denn sie kommen nicht in die Lage, sie anwenden zu müssen und wenn dies einmal, vielleicht auf dem Gericht, doch der Fall ist, so wissen sich die Gerichtsbeamten schon auf andere Weise zu helfen, die Unterschrift zu ersetzen. Also wozu viel lernen, es wird ja doch wieder vergessen. — Ein netter Volksvertreter!

Stargard i. Pom., 15. November. Gestern Abend ist der Präsident des hiesigen Landgerichts, Freiherr v. Ledebur, nach einem langwierigen Leiden gestorben.

Verschiedenes.

— Die „ethische Schule“, welche mit Zustimmung der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur und zur Bethätigung der auf Reform der Jugenderziehung gerichteten Bestrebungen von dem Schriftführer der Gesellschaft, Dr. Keibel, in Berlin errichtet werden wird, hat bisher nur verschwindend geringe Theilnahme gefunden. Obgleich der Unterricht vollständig unentgeltlich ertheilt werden soll und auch Kinder von Nichtmitgliedern willkommen sind, sind bisher nur 8 Anmeldungen eingegangen. Da das Alter der gemeldeten Kinder zwischen 6 und 15 Jahren schwankt, will man drei verschiedene Kurse einrichten, und zwar für Kinder von 6—8, von 9—11 und von 12—15 Jahren. Eine Trennung nach den Geschlechtern soll nicht eintreten. Kommen doch auch in der Tanzstunde, wie Dr. Keibel meint, Knaben und Mädchen zusammen. Der Unterricht wird Mitte Januar beginnen. Die Lokalfrage ist noch nicht gelöst. Es sind zwar der Schule Räumlichkeiten im Handwerkervereinshause, in der Alexanderstraße 31, und in der Wallnertheaterstraße angeboten, da aber die angemeldeten Kinder im Westen und Nordwesten wohnen, kann man von diesen Anerbietungen keinen Gebrauch machen. Man hofft, daß Eltern der angemeldeten Kinder ihre Wohnungen zur Verfügung stellen; andernfalls will Dr. Keibel in seiner Wohnung den Unterricht abhalten.

— Der katholische Pfarrer Thiel in Trautliebersdorf ist dieser Tage wegen Meineids und Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Ueber das Verbrechen, dessen er beschuldigt wird, schreibt das „Hirschb. Tagebl.“: Eine Frau hatte behauptet, Thiel habe sich in einer von der Kanzel herab gehaltenen Rede der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. Der Pfarrer belangte die Frau gerichtlich und sie wurde in Folge der von dem Geistlichen beschworenen Aussage, daß deren Behauptung auf Erfindung beruhe, vom Schöffengericht verurtheilt. Hierauf traten jedoch mehrere andere Gemeindemitglieder auf, welche die Majestätsbeleidigung in der Predigt gleichfalls gehört haben wollten und legten sich für die nach ihrer Auffassung unschuldig bestrafte Frau ins Zeug. Gegen den Pfarrer wurde gerichtliche Anzeige erstattet. Die Denunziation war mit einem derartigen Gewicht von Beweisen versehen, daß der Pfarrer sofort verhaftet und am Sonnabend nach Hirschberg überführt wurde. Am Mittwoch wurde er nach Stellung einer Kaution wieder aus der Haft entlassen.

— [Das Ende eines Wunderschwindels.] Die berüchtigte Katharine Filljung aus Büdingen bei St. Avold (Lothringen), welche vor einigen Monaten wegen zahlloser Schwindeleien und Betrügereien vor der Strafkammer in Saargemünd stand, aber auf Grund ärztlichen Gutachtens, daß sie geisteskrank sei, freigesprochen wurde, ist jetzt zu dauerndem Verbleiben in die Irrenanstalt nach Saargemünd gebracht worden. Die Filljung hatte im Dorfe Büdingen ein monumentales Waisenhaus erbaut und die Mittel dazu von gläubigen Personen in Frankreich und in Baiern unter dem Vorgeben erschwindelt, die Mutter Gottes sei ihre Auftraggeberin. Da sie auch Blut zu schwitzen behauptete, so würde Lothringen vielleicht das Land einer zweiten Luise Lateau geworden sein, wenn der Bischof von Metz dem Treiben der Filljung nicht ablehnend gegenüber gestanden hätte.

— [Ein großes Fest,] welches durch seine Eigenartigkeit Beachtung verdient, findet am 25. November (dem Katharinentage) in Castua, einer ehemaligen altrömischen Ansiedelung in der Nähe von Abazzia, statt. Es herrscht nämlich unter den Castuanern seit vielen Jahrhunderten die Sitte, daß nur an einem Tage des Jahres — eben dem Katharinentage — Ehen geschlossen werden; dieses Jahr werden an diesem Tage 34 Paare vor dem Trau-Altar erscheinen.

Berlin, 17. November. Wie die „Vossische Ztg.“ erfährt, balancirt der dem Bundesrath zugegangene Reichshaushaltsplan in Einnahme u. Ausgabe auf 1277 000 000 Mark. Die fortdauernden Ausgaben betragen eine Milliarde und sechs Millionen, die einmalige 82½ Millionen und die außerordentlichen 188 Mill. Mk. Die Anleihe für die Armee, die Marine und die Reichseisenbahnen, sowie zur Erhöhung des Betriebsfonds der Reichskasse beträgt 149 Millionen. Die Etats von Kamerun, Togo und Südwestafrika betragen 580 000, 143 000 und 273 300 Mk.

Zu Ehren des Großfürsten Wladimir von Rußland, welcher um 5½ Uhr auf der Wildparkstation eintrifft und vom Kaiser empfangen wird, findet im neuen Palais ein Diner statt, woran der russische Botschafter Schuwalow mit Gemahlin, der Fürst Radziwill, Graf Lehndorff und Generaladjutant Lindequist theilnehmen.

**** Berlin, den 17. November. Nicht ein französisch-russischer Bündnißvertrag, sondern ein Vertrag Rußlands wegen französischer Gewehrlieferungen ist jüngst abgeschlossen worden.**

Der russische Zollausschuß hat, wie die Petersburger Nowosti schreibt, die deutschen Forderungen betreffs der Herabsetzung des Eisen- und Kohlenzolls abgelehnt. Rußlands Antwort ist bereits an Deutschland ergangen.

Zu der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums waren, da lediglich Reichssachen verhandelt wurden, speciell außer der Thronrede die Frage der Militairmehrkostendeckung, der Reichsschatzsecretair und der Reichsbankpräsident zugezogen.

Berlin, 17. November. Der Sozialdemokratische Parteitag setzte nach der Verlesung eines von Lafargue unterzeichneten Schreibens der französischen Arbeiterpartei die Discussion über die Maifeierresolution fort. Genosse Preyer (Göttingen) befürwortete die Abhaltung der Maifeier am ersten Maisonntag. Adler (Wien) hält die Frage für international. Der erste Mai müsse überall gefeiert werden, wo die Arbeiterschaft überhaupt mitgehe.

Danzig, 17. November. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

Weizen (p. 745 Gramm	Mark	Termin Nvbr.-Dez.	122
Qual.-Gew.): niedr.		Transit „	103
Umsatz: 250 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	150-152	freien Verkehr .	121
„ hellbunt	149-150	Gerste gr. (660-700 Gr.)	135-136
Trans. hochb. u. weiß	133	„ kl. (625-660 Gramm)	113-118
„ hellbunt ...	132-133	Hafer inländisch ...	133
Termin z. fr. V. Nov.-Dez.	151,50	Erbsen „ ...	140
Transit „	126,50	„ Transit ...	108-110
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch ..	215
freien Verkehr ..	148	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gramm		fest	13,62½
Qual.-Gew.): unver.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	121-122	Liter %) kontingentirt	48,50
russ.-poln. z. Trans.	103-105	nichtkontingentirt ..	29,00



Danzig, 15. November. **(Produkten-Börse.)** Von heute ab wird Roggen nur per 714 Gramm Qualitätsgewicht gehandelt, jede 3 Gramm mehr oder weniger werden mit Mk. 0,50 per 1000 Ko. regulirt. — Von Morgen ab wird auch bei Weizen und Gerste das Qualitätsgewicht nur in Gramm angegeben werden.

Königsberg, 17. November. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 50,25 Geld, unkonting. Mk. 30,75 Geld.

Berlin, 17. November. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin. Spiritus unversteuert 70 er loco ohne Faß Mk. 31,80, mit Faß per November Mk. 31,10, per Novbr.-Dezbr. 31,10, per Dezbr.-Januar Mk. 31,10, per April-Mai 32,50, per Mai-Juni 32,80. Matt.

Berlin, 17. November. (T. D.) Russische Rubel 200,05.

Kirchspiel Radomno. Sonntag, den 20. November, Todtenfest. Vorm. 10 Uhr: Jamielnik, m. heil. Abendmahl. — Nachm. 3 Uhr: Radomno, mit heil. Abendmahl.
Willisaß. Todtenfest, 10 Uhr Vorm., Andacht mit heil. Abendmahl: Herr Pastor Geschke.
Wossarken. Sonntag (Todtenfest), 10 Uhr Vorm.: Hr. Pred. Diehl.
Walddorf. Sonntag (Todtenfest), 2 Uhr Nachm.: Hr. Pred. Diehl.
Weißhof. Todtenfest, 10 Uhr Vorm., Andacht: Hr. Pred. Gehrt.

Statt besonderer Meldung!
Heute Nachmittags 5 Uhr folgte nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 3½ Monaten unser geliebter

Georg

seiner vor 6 Wochen vorangegangenen Schwester Erna.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Rosenberg Westpr, den 16. November 1892
Emil Kielich und Frau Emma geb. Lindenau.

Vortrag.

Freitag, den 18. November 1892 6 Uhr im Adlersaale Vortrag des Hrn. Pfarrer Erdmann über den Lebensstrom des Christenthums und die Auferstehung.
Eintritt frei.

Strasburg Wpr.

Der bereits angekündigte

Bazar

findet am (2946)
Mittwoch, d. 7. Dezember 1892
Nachmittags 3½ Uhr
im Saale des **Hôtel de Rome** statt.
Die geehrten Damen der Stadt u. des Kreises Strasburg werden höflichst gebeten, Arbeiten bis zum
4. Dezember
an den unterzeichneten Vorstand einzuliefern.
Gaben fürs Buffet bitten wir am Tage des Bazars selbst ins Hotel de Rome zu senden, wo sie von dem Vorstande von 10 Uhr früh ab in Empfang genommen werden.
Eintrittsgeld 20 Pfg.
Die Verloosung der übrigbleibenden Gegenstände findet 8 Tage später statt, und wird noch bekannt gemacht werden.
Wir bitten für beide Tage um freundliche Theilnahme und zahlreichen Besuch.
A. Weissermel. M. v. Selle. H. Bieling. J. Louis. C. Muscate. H. Dombkewicz.

Bettfedern
das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mark,
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter:
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.
Leute-Betten
von Mk. 5,50, 6,50, 7,50, 9,00 — 15,00
Herrschafts-Betten
von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00—70,00 Mk.
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher empfiehlt
H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Weißbier, Braunbier sehr schön bei **Gustav Brand.**



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Doering's Seife mit der Eule.

Abrechnung.

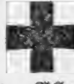
Im Oktober theilten wir in unseren Annoncen mit, daß wir von unserer **Doering's Seife,** sobald der **Oktober-Verkauf** die monatliche Durchschnittsziffer überschreitet, zu Gunsten der **Nothleidenden Hamburg's und Altona's** eine freiwillige Abgabe von **5 Pfg.** pro Stück machen und zur Zeit öffentlich Abrechnung geben werden. (3046)
Der Consum gestaltete sich so, daß wir den beiden Hilfscomitees im Ganzen

Fünf Tausend Mark

überweisen konnten. Indem wir dies, unter Verweisung auf nachstehend abgedruckte notarielle Quittung zur allgemeinen Kenntniß bringen, sagen wir allen Consumenten und Denen, die sich um den Verkauf bemühten, für ihre gütige Mitwirkung besten Dank.
Frankfurt a. M., im November 1892. Hochachtungsvoll
Doering & Cie.

QUITTUNG
für Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Ich bescheinige hiermit, heute weitere **Mk. 2500.—**, im Ganzen also **Mk. 5000.—**, in Worten **Fünftausend Mark** von der Firma **Doering & Cie.** empfangen zu haben, wovon ich Ihrer Weisung zu Folge **Mk. 3750.—** dem Hilfscomitee in Hamburg und **Mk. 1250.—** dem Magistrat von Altona heute zusenden werde.
Im October ist gegenüber dem monatlichen Durchschnittsverkaufe des laufenden Jahres zu Folge Ihrer Bekanntmachung ein Mehrverkauf von **70,134 Stück** erzielt worden, hiervon 5 Pfennig pro Stück, ergiebt . . . . **Mk. 3506 70**
Aus eigenen Mitteln spendeten **Doering & Cie.** „ **1493.30**
ergiebt wie oben . . . . **Mk. 5000.—**
Frankfurt a. M., den 1. November 1892.
gez.: **Dr. Müller,** Notar



Für die Zwecke der unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Deutschen Vereine vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. April 1891 genehmigt. (8589)

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne
und zwar Gewinne zu **100 000** Mk., zu **50 000** Mk., zu **25 000** Mk., zu **15000** Mk, zu **10 000** Mk. u. s. w. bis zu **15** Mk.
Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.
Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direktion zu Berlin vom 12. bis 17. Dezember 1892.
Das Central-Comitee des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von dem Knesebeck.

Die Sitzung des Landwirthsch. Vereins **Lessen A** findet nicht am Freitag, sondern (3038
am Sonnabend statt.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 19. November,
Nachmittags von 4½ Uhr ab:
Wurstessen.
Kurth's Etablissement,
(3033) Michelau.

Der an jedem Mittwoch der Woche bis dahin stattgehabte freihändige Holzverkauf in der Gutsforst Gr. Leistenau wird bis auf Weiteres aufgehoben.
(2861) **Die Forst-Verwaltung.**

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** wird am
Montag, d. 28. November d. J.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
im **Schreiber'schen Saale zu Schönsee** abgehalten werden.
Zum Verkaufe kommen etwa:
33 Kiefern-Derbholzstangen, 398 rm Kloben, 194 rm Knüppel, 155 rm Stockholz und 350 rm Reisig von verschiedenen Holzarten.
Leszno bei Schönsee Wpr., den 14. November 1892.
Königl. Oberförsterei.

---

10 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mir den **Dieb** meiner drei gefärbten **Stak-** und eines großen **Zug-Netzes** so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. Von ersteren waren 2 braun und 1 roth gefärbt. Dieselben sind mir in der Nacht vom 15. bis 16. d. Mts. gestohlen worden. Vor Ankauf wird gewarnt.
Katlewski, Fischer, **Glauchau** bei Culmsee. (3065

Habe mich in **Danzig** als **Zahnarzt** niedergelassen und bin der langjährigen, zahnärztlichen **Praxis** meines Vaters des Dr. C. Kniewel beigetreten.
Dr. J. Kniewel,
pract. Zahnarzt,
in Deutschland und Amerika approb.
Danzig, Langgasse 64.

Einen Kiesberg

von ca. 14 Morgen, unmittelbar an einer abgesteckten Bahn, die zum Frühjahr in Angriff genommen wird, gelegen, habe zu verkaufen.
Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 3126 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.





Die unterzeichnete Verwaltung empfiehlt ihre in Neufahrwasser belegenen

Spiritus-Bassins

zur Lagerung von Spiritus und gewährt entsprechenden **Lombard-Vorschuß.**
Transportfässer können entliehen werden; Spedition wird übernommen.
Danzig, im November 1892.
Gr. Gerbergasse 6.
Lagerhof-Verwaltung der Mitteldeutschen Kreditbank.

Pergamentpapier-Därme

in allen Breiten, (3109)
Majoran
reine Blätterwaare, empfiehlt
Fritz Kyser.

Schöne Aepfel

sind zu haben **am Fährplatz,** vom Kahn a Centner 8 Mark. (3122)

Schlesische Gold- u. Silber-Lott., Weimar-Lott., Berl. Wohnungs-Einrichtungs-Lott. a 1 Mk., 11 St., auch sortirt, für 10 Mk., empfiehlt
(3128) **Gustav Kauffmann.**

Ein Firmenschild

4½ + ¾ Meter groß, ebene Fläche ohne Fugen, billig zu verkaufen bei
J. Schröder, Grabenstr. 50/51.





Jagdkarten, Tisch- und Menukarten, Gratulationskarten.

Elegante und einfache **Brief- und Billet-Cassetten.** Beste, holzfreie Briefpapiere.

Jul. Gaebel's

Buch- und Papier-Handlung

Herrenstraße 30.

Schreibpapiere in gelb und weiss, aus **guten** Fabriken. **Briefmappen** verschiedenster Gattung.

In **reichster** Auswahl und **feinster** Ausstattung vorräthig.
!!! Billigste Preise !!!

---

1 russischer Schlitten,
1 Cab.-Wagen,
1 Kessel,
1 Pelz-Decke,
1 Sophatisch
sind zu verkaufen Obergstr. 36.

Gänsefedern.
Ich bin wieder reichlich mit vorzüglichen, frischen Schlachtfedern von Schwanengänsen vers. Pro Pfd. 1,60 Mk. ab hier. Vertrauend wende man sich an **Zander,** Lehrer, **Neurüdnitz p. Altreetz.**

Ehe Sie irgend eine **Uhr** kaufen, verlangen Sie Preisliste von mir; billigste, reellste Bedienung. Allerbeste **silberne Remtr. 10 Rub. Mk. 16.—,** hochfeine **Anker Remtr. 15 Rub. Mk 20.** Portofrei. **Gottlieb Hoffmann, St. Gallen.**

Ein **Speichergrundstück** hat billig zu verkaufen Gustav Brand.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Ein kl. freundl. **Wohnung,** für eine alleinsteh. Frau (Schneiderin) geeignet, wird vom 1. Dez. zu miethen gesucht.
Meldungen mit Preisangabe werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2936 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein **möbl. Zimmer** m. Kab. zum 1. Dezemb. zu miethen gesucht. Angebote an die Exped. d. Gesell. unt. Nr. 3036.

Im neuerbauten Hause Grabenstraße 50/51 ist die aufs Beste eingerichtete **Parterre-Wohnung** (4 Zimmer mit reichlich Zubehör) sofort zu vermiethen.
(3112) J. Schröder.

Eine freundliche Wohnung: 2 Zimmer, sehr reichlich Zubehör, Brunnen vor der Thüre, sofort zu vermiethen
(3111) Grabenstraße 50/51.

Eine geräumige Stube mit schöner Küche sofort zu vermiethen
3035) Obergstr. 50.

Für 1 — 2 Herren ist ein anständig **möblirtes Zimmer,** mit auch ohne Pension, sofort oder vom 1. Dezember zu haben Salzstraße 4, 1 Treppe hoch.

Möbl. Zimmer u. Kab., auf W. Burschengel., sofort zu vermiethen.
Frau Schmidt, Obergstr. 21.

Möbl. Zimm. zu vermieth. Langestr. 11.

---

1 möbl. Zimmer zu verm Langgasse 21.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Unterthornerstraße 26

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen. (3072)
Schlachthausstraße 1.

Damen, die auf einige Zeit diskretes Unterkommen suchen, finden freundliche und passende Aufnahme bei Hebeamme B. Gerfinski in Zbiczno per Raymowo Westpr. (2862)

Damen finden zur **Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Aufgewachsen in der tiefen Stille eines einsamen Erdwinkels und ohne jede passende Herrenbekanntschaft wünschen zwei junge wirthschaftliche **Damen aus** hochachtbarer Familie behufs späterer
Verheirathung
mit ehrenhaften Herren in Korrespondenz zu treten. Nur ernstgemeinte Gesuche beliebe man nebst Photographie unter Nr. 3116 an die Expedition des Geselligen in Graudenz zu senden.

Ende September ist im siebenten Jahrgang erschienen:

„Der Förster".

Wirthsch.-Kalender für Forstschutzbeamte — für 1893. —
Preis (bei postfreier Zusendung):
Kleine Ausgabe (2000 Nr. zur Abzähl-Tab.) in Leinw. geb. Mark 1,50, in Lederb. Mk. 2,00.
Große Ausgabe (4000 Nr. zur Abzähl-Tab.) in Leinw. geb. Mark 1,80, in Lederb. Mk. 2,30.
Gustav Röthe's Verlagsbuchhandlung, Graudenz.

Wer ertheilt einem älteren Herrn Unterricht in Geographie, Deutsch und Rechnen? Gefl. Offert. u. Nr. 3129 an d. Exp. d. Gesell. erb.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 271.

Graudenz, Freitag] [18. November 1892.

Unter schwerem Verdacht.

17. Forts.] Von G. v. Stramberg. [Nachdr. verb.

Der Assessor konnte eine geraume Weile vor freudiger Erregung kein Wort zur Erwiderung finden. Sein Gesicht wurde bald roth und bald blaß, seine Brust hob und senkte sich und endlich sprach er mit halb erstickter Stimme: „Und hast Du mit ihr gesprochen oder hast Du etwa gar Herrn Thoma von — meinen Beziehungen zu ihr erzählt?"

„Ich habe sie nur von weitem einen Augenblick gesehen, als sie mit der kleinen Marga im Garten hinter dem Hause spazierte, dann aber sofort dafür gesorgt, daß sie mich nicht bemerken könnte, was mir auch vortrefflich geglückt ist. Daß ich über Eure Beziehungen zu einander kein Wörtchen verrathen habe, hättest Du wohl als selbstverständlich annehmen können. Herr Thoma weiß nicht einmal, ob uns Beiden überhaupt der Name des Fräuleins bekannt ist, und muß ich Dich daher schon bitten, auch morgen Deine Haltung den Verhältnissen einigermaßen anzupassen und besonders Alles zu vermeiden, was den alten Herrn auf den Gedanken bringen könnte, als ob irgend ein Geheimniß zwischen Euch Beiden obwaltete".

„Das heißt, viel von mir verlangen, indessen will ich es versuchen, Deinem Wunsche so weit wie möglich zu entsprechen".

„Das wäre also abgemacht", fuhr Nording in dem früheren heiteren Tone fort, „und nun haben wir noch eine zweite Angelegenheit zu erledigen. Auf welche Art gedenkst Du denn eigentlich mit der anderen jungen Dame Dich abzufinden, mit welcher Du so ganz plötzlich abgebrochen hast?"

„Ja, das ist eine fatale Geschichte?", lautete die verlegene Antwort. „Es wird mir nichts übrig bleiben, als Fräulein Harden auf irgend eine Weise um Entschuldigung zu bitten".

„Daß das Fräulein sehr liebenswürdig und auch ganz hübsch ist, hast Du mir bereits mitgetheilt. Wie sieht es aber mit ihrem Vermögen aus?"

„Sie ist sehr reich, das weiß ich bestimmt".

„Und sie zu heirathen, daran denkst Du nicht mehr?"

„Davon kann keine Rede mehr sein. Es wäre gewissenlos von mir, wenn ich für immer ein in jeder Beziehung achtungswerthes Mädchen an mich ketten wollte, dem ich keine Neigung schenken könnte, weil ich keine mehr zu vergeben habe".

„Du hättest also nichts dagegen einzuwenden, wenn ich Fräulein Harden kennen zu lernen und, wenn dieselbe mir gefällt, sie zu meiner Frau zu machen suchte? Hübsch, artig und reich, das wäre eine Frau, wie sie nicht besser für mich gefunden werden könnte."

Rühle war zwar sehr erstaunt über diese Aeußerung seines Freundes, aber er konnte schließlich doch nicht umhin, seiner Idee beizupflichten. Es wurde verabredet, daß der Assessor seinen Freund einem Bekannten, der mit der Familie Harden besonders intim befreundet war, vorstellen und daß dieser es alsdann übernehmen sollte, den Arzt in jene Familie einzuführen.

Am anderen Morgen gegen zehn Uhr suchte der Assessor den Freund in seinem Hotel auf und begab sich alsdann mit ihm zusammen nach dem Hause des Herrn Thoma. Das Herz klopfte dem ersteren stürmisch, als Nording an dem großen Gebäude die Klingel in Bewegung setzte, und nur mit äußerster Anstrengung gelang es ihm, wenigstens äußerlich einigermaßen ruhig zu erscheinen.

Ein Diener öffnete die Thür und führte die beiden Herren nach einem altmodisch eingerichteten Salon ebener Erde, in dem bald darauf auch der Eigenthümer des Hauses, ein hagerer, von den Jahren bereits stark gebeugter Mann mit sehr wohlwollenden, menschenfreundlichen Zügen erschien.

Er reichte Nording und nachdem der Assessor ihm vorgestellt war, auch diesem zwanglos die Hand, um seiner aufrichtigen Freude über den Besuch Ausdruck zu geben. „Ganz sollen Sie es auch nicht bereuen, daß Sie mich besucht haben", fuhr er fort. „Ich habe Einiges hier im Hause, was Sie gewiß interessiren wird, und das will ich Ihnen nunmehr zeigen. Es ist dies eine Sammlung von Gemälden und Photographien, die ich auf meinen Reisen durch die verschiedensten Länder der Welt aufgekauft habe."

Diese Sammlung, welche sich in einem großen Saale befand, war in der That sehr bedeutend, und nicht nur der Doktor, sondern auch Rühle betrachteten die meist landschaftlichen Abbildungen eine Zeit lang mit großem Interesse. Bald aber erlahmte die Aufmerksamkeit des letzteren, seine Gedanken kehrten zu dem eigentlichen Zwecke zurück, der ihn hierher geführt hatte, und daher flüsterte er seinem Freunde heimlich zu, daß die Geschichte ihm allmählich langweilig werde.

„Nur Geduld, wenn wir nicht Alles verderben wollen", gab dieser ebenso leise zurück, worauf er sich an Herrn Thoma mit der Bemerkung wandte, daß diese Sammlung außerordentlich schön und interessant sei und daß er sich stets mit großem Vergnügen der Einzelheiten derselben erinnern würde.

Der alte Herr schien durch diese Aeußerung in hohem Grade befriedigt zu sein. Geschmeichelt lächelte und bemerkte er alsdann, die Herren würden ihm einen großen Gefallen erweisen, wenn sie nunmehr bei einem Glase Wein noch ein wenig mit ihm plaudern wollten.

„Ich pflege um diese Zeit stets ein Glas Madeira zu mir zu nehmen," fügte er hinzu, „von dem ich selbst vor wenigen Jahren, als ich noch weit rüstiger war als heute, eine Partie an Ort und Stelle eingekauft hatte. Es ist ein ganz ausgezeichnetes Getränk, meine Herren, welches Sie schon der Besonderheit halber unbedingt einmal kosten müssen."

Keiner der Freunde dachte auch nur daran, diese liebenswürdige Einladung abzulehnen. Durften sie doch bei einem längeren Aufenthalte in diesem Hause erwarten, daß sich eine Gelegenheit ergeben würde, um die Rede auf die Erzieherin zu bringen oder auch mit dieser selbst zu sprechen, und so folgten sie denn bereitwillig Herrn Thoma nach dem kleinen, gemüthlichen Rauchzimmer, nach welchem dieser sie führte und von dem aus sie eine direkte Aussicht auf den hinter dem Hause befindlichen Garten hatten.

Nachdem ein Diener dorthin eine Flasche und drei Gläser gebracht hatte, stieß Herr Thoma mit seinen Gästen an, um alsdann dieselben zunächst um ihr Urtheil über den Wein zu bitten.

„Vorzüglich, ganz delikat", erklang es fast gleichzeitig aus dem Munde der beiden Freunde, und nunmehr fuhr der gesprächige Wirth wohlgefällig fort:

„Ja, es ist etwas Schönes um ein gutes und vor allem unverfälschtes Glas Wein. Es stärkt den Menschen außerordentlich, vor einiger Zeit, das heißt vor etwa einem halben Jahre, ehe ich zu meiner Tochter reiste, habe ich sogar die junge Dame, welche meinem Haushalt vorsteht, von einem ziemlich heftigen Unwohlsein vollständig kurirt. Freilich kostete es keine geringe Mühe, sie zum Einnehmen dieser Medizin zu bestimmen, da sie hartnäckig erklärte, niemals oder doch nur ganz ausnahmsweise einmal Wein zu trinken."

„Sie haben mir bereits gestern so viel von dieser Dame erzählt," erwiderte Nording mit einem bedeutungsvollen Blick auf seinen Freund, „daß wir Beide es als eine besondere Auszeichnung betrachten würden, die Bekanntschaft derselben machen zu dürfen. Das Fräulein befindet sich doch augenblicklich hier im Hause?"

„Allerdings, meine Herren," lautete die etwas verlegene Antwort, „indessen weiß ich wirklich nicht, ob ich Ihrem Wunsche entsprechen darf. So freundlich und umgänglich die Dame hier im Hause sich zeigt, ebenso zurückhaltend ist dieselbe allen andern Menschen gegenüber, so daß ich ihr sogar versprechen mußte, sie so wenig wie irgend möglich mit fremden Leuten in Berührung zu bringen. „Außerdem aber" fügte er lächelnd hinzu, „ist die junge Dame so ungewöhnlich schön, daß ich ernstlich für die bisherige Seelenruhe der Herren fürchten müßte."

„Den ersten Grund wollen wir noch gelten lassen", lachte Nording, „was dagegen den zweiten anbelangt, so können Sie versichert sein, daß derselbe auf uns in keiner Weise zutrifft. Denn wir Beide haben bereits unser Ideal und besonders mein Freund ist so sehr für das seinige begeistert, daß ein wahres Wunder an Schönheit und Liebreiz ihn demselben nicht abspänstig machen könnte."

„Sie werden schon gemerkt haben, Herr Thoma, daß mein Freund sehr das Scherzen auf Kosten Anderer liebt", entgegnete der Assessor verlegen, worauf ihm der Hausherr schelmisch mit dem Finger drohte und erwiderte: „Nun so ganz Unrecht scheint mir der Herr Doktor diesmal doch nicht gehabt zu haben, wie ich dies wenigstens aus dem Ausdruck Ihres Gesichtes zu ersehen glaube. Aber das ist ja auch keine Sache, deren man sich etwa zu schämen brauchte; im Gegentheil bin ich . . ."

Das Eintreten eines Dieners bewirkte, daß Herr Thoma mitten in seiner Rede abbrach. Der erstere hatte kaum einige Worte gesprochen, als dieser sich erhob und in ärgerlichem Tone sagte: „Es ist doch fatal, daß man sich noch keine Stunde ungestört in angenehmer Gesellschaft unterhalten kann und daß gerade in diesem Augenblick ein Herr zu mir kommen muß, der mich in einer dringenden Angelegenheit sprechen will. In 10 Minuten, wird diese Sache erledigt sein, wenn die beiden Herren aber vielleicht so lange hier auf meine Rückkehr warten wollen, so würden Sie mir eine große Freude bereiten. Ich möchte die Unterhaltung mit Ihnen gerne noch ein wenig fortsetzen."

Nording, der während der Unterredung zwischen Herr und Diener zufällig einen Blick in den Garten geworfen hatte, erwiderte sofort mit unbefangener Miene, sie wären Beide ganz entzückt über die Liebenswürdigkeit ihres gütigen Gastgebers und mit dankbarer Bereitwilligkeit kämen sie seinem Wunsche nach. Nur möchten sie um die Erlaubniß bitten, die Zwischenzeit zu einem Besuch des schönen Gartens benutzen zu dürfen, der mit seinen altehrwürdigen Bäumen in hohem Maße schon längst ihr Interesse erregt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz.

Graudenz, den 17. November.

G **Aus dem Kreise Kulm**, 16. November. Der Bau der evangelischen Kirche zu Trebis naht seiner Vollendung. Durch Aufstellung mehrerer Koaksöfen ist es ermöglicht, daß auch bei der feuchten Witterung die Malerarbeiten sauber und schnell ausgeführt werden können. Drei schöne Glocken, ein Geschenk des Gustav Adolf-Frauenvereins zu Stralsund, sind bereits eingetroffen und ihre vollen Töne mischen sich mit in das Geläute der sie umgebenden 8 katholischen Kirchen Gr. Trzebcz, Nawra, Griebenau, Unislaw, Althaus, Kiewo, Gr. Czyste und Papau. In 8 bis 14 Tagen durften sämmtliche Arbeiten fertig sein, so daß die Einweihung noch in diesem Jahre vollzogen werden kann. — Die neue Chausseestrecke Baiersee-Unislaw kommt den Großgrundbesitzern zur Anfuhr von Zuckerrüben nach Unislaw sehr zu statten; auch dürfte die Strecke Baiersee-Zeigland in einigen Wochen dem Verkehr übergeben werden können. Sobald das Chausseenetz Baiersee — Unislaw — Zeigland — Dorposch — Nawra fertiggestellt und die neue Bahn Fordon — Kulmsee, an welcher eifrig gearbeitet wird, eröffnet ist, wird der Kulmer Kreis mit die besten Verkehrsstraßen von ganz Westpreußen aufzuweisen haben. — Vor einigen Tagen brannte zu Kgl. Kiewo ein dem Besitzer Herrn Lazarus gehöriger Weizenstaken nieder.

Kulmsee, 16. November. Auf dem Gute in der Nähe unserer Stadt arbeitete ein Dampfpflug. Als der Pflug ein Stück weiter gerückt werden sollte, machte sich der Heizer Szallecki aus Kulm noch am Drahtseile, vor dem großen Rade knieend, etwas zu schaffen. Plötzlich setzte sich die Lokomobile in Bewegung und erfaßte den Fuß des S., der ihn nicht mehr hervorziehen konnte; das Rad ging über das Bein und zerquetschte es.

Thorn, 16. November. Wie verlautet, soll der Besuch des Kaisers in unserer Stadt im nächsten Jahre in bestimmter Aussicht stehen und zwar würde der Kaiser am 4. Mai hier eintreffen und im Artushof Absteigequartier nehmen.

Vor einem fast ausschließlich aus Damen bestehenden Publikum eröffnete Herr Professor Boethke gestern Abend in der Aula des Gymnasiums den vom Koppernikus-Verein veranstalteten Cyklus öffentlicher Vorlesungen, deren Erträge zu Zwecken der Wissenschaft und Wohlthätigkeit bestimmt sind, mit einem Vortrage: „Zur Jubelfeier der Entdeckung Amerikas."

(-) **Thorn**, 16. November. Heute fand die Wahl der Stadtverordneten der zweiten Abtheilung statt. Es wurden die Herren Kaufmann Dauben, Rentier Wegner, Kaufmann Dorau wieder- und an Stelle des als Stadtrath in den Magistrat getretenen Kaufmanns Herrn Fühlauer Herr Kaufmann Gerbis, der in der 3. Abtheilung nicht die Mehrheit erhielt, neugewählt.

* **Bischofswerder**, 16. November. Heute wurden 2 Pferde des Herrn Posthalters Ottersohn, bei denen Rotz festgestellt war, getödtet. Die Pferde hatten in demselben Stall mit einem rotzkranken Pferde gestanden, welches im Juni d. J. gefallen ist.

Pr. Stargard, 15. November. Als einer der hervorragenderen Tabakindustriellen unserer Provinz ist auch der Fabrikbesitzer Goldfarb von hier nach Berlin zu einer Audienz bei dem Herrn Finanzminister berufen, da Letzterer die Ansichten der Tabak-Industriellen aller Landestheile über eine Mehrbesteuerung des Tabaks kennen zu lernen wünscht.

i **Aus dem Kreise Osterode**, 16. November. Morgen wird in Gilgenburg der alte Briefträger Spr. beerdigt, dessen wunderbare Lebensschicksale nur Wenigen bekannt sind. Vor etwa 20 Jahren starb in Amerika ein naher Verwandter desselben, nebenbei ein Millionär. Spr., als sein einziger Erbe, wurde vom Auswärtigen Amte von dem Ableben jenes Anverwandten benachrichtigt und aufgefordert, die reiche Erbschaft anzutreten. Doch was geschah? Der alte Sonderling wollte wohl die Erbschaft antreten, wenn ihm die Regierung der Vereinigten Staaten jene Millionen auf den Tisch zählen ließe. Zum Unglück aber waren die Millionen in Häusern u. dgl. angelegt. Das schien dem Herrn Spr. angeheuer unsicher, weil er von den amerikanischen Verhältnissen nicht die geringste Ahnung hatte. Um also sein sicheres Briefträgereinkommen, damals etwa 45 Mk., nicht zu verlieren, verzichtete er lieber auf die Millionenerbschaft und blieb bis zu seinem vorgestern erfolgten Ende, was er gewesen war. — Der geplante Gauverband der bienenwirthschaftlichen Vereine des Osteroder und der Nachbarkreise ist nicht zu Stande gekommen. Die in Osterode versammelt gewesenen Vertreter der Lokalvereine Biessellen, Döhringen, Neidenburg, Röschken und Osterode sahen von der Begründung eines Gauverbandes ab, obgleich ein solcher sehr ersprießlich sei, dagegen sollen General Versammlungen der benachbarten Lokalvereine stattfinden. Mit der Leitung der ganzen Angelegenheit wurde der Osteroder Lokalverein beauftragt. Auf der nächsten General-Versammlung wird auch das Nähere über eine im Jahre 1893 in Osterode zu veranstaltende bienenwirthschaftliche Ausstellung beschlossen werden.

+ **Rössel**, 16. November. Vorgestern stürzte ein Dienstmädchen des hiesigen Klosters während der Dunkelheit in den tiefen Keller des neuen Anbaues und fiel auf einen dort liegenden Steinhaufen so unglücklich, daß es neben äußeren Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Bis heute befindet sich die Unglückliche noch nicht im Besitze ihrer Geisteskräfte, und es wird von ärztlicher Seite befürchtet, daß sie unheilbar wahnsinnig bleiben wird.

W **Landsberg a. W.**, 16. November. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in Scharnhorst zugetragen. Der Schlossermeister Sommer wollte ein eben fertig gewordenes zweiläufiges Gewehr, welches mit Schrot geladen war, hinter seinem Hause einschießen. Beim Oeffnen der nach dem Hofe führenden Thür entlud sich das Gewehr, und die ganze Ladung drang dem Unglücklichen in den Kopf, so daß er sofort todt liegen blieb. Das ihm entfallene Gewehr entlud sich auch noch zum zweiten Male, und fast die ganze Ladung des zweiten Laufes drang der Frau des S., welche in der Küche Kartoffeln schälte, in den Rücken. Das einzige Kind, eine schwachsinnige Tochter, holte Nachbarn herbei, welche die schwer verwundete Frau aufs Bett legten und ärztliche Hilfe herbeischafften. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Das neue Postgebäude ist heute eingeweiht worden.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 16. November.

1) Wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde der Wirthssohn Stanislaus Kujaczinski aus Buddin zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt; die Oeffentlichkeit war bis zur Verkündigung des Urtheils ausgeschlossen.

2) Nicht weniger als fünf Geld-Diebstähle verübt zu haben, ist der häufig bestrafte Arbeiter Joseph Galezewski aus Myslewitz angeklagt. Im August d. J. führte ihn sein Weg nach Plement, wo er bei einem Gastwirthe einkehrte. Eine kurze Zeit, die er allein im Zimmer anwesend war, benutzte er dazu, ein Portemonnaie mit 15 Mk., das der Gastwirth unter die Bettdecke gelegt hatte, zu sich zu stecken und zu verschwinden. Später ging der Angeschuldigte nach Rehden zu einem Fleischermeister, um eine Wurst zu kaufen, für deren Bezahlung er ein Zehnmarkstück hinlegte. Der Fleischer wechselte das Geld um, wurde dann aber durch Klopfen an das Fenster abgerufen; als er wiederkam, waren das herausgegebene Geld und das Goldstück, wie auch Galczewski mit der Wurst nicht mehr zu finden. An demselben Tage drang der durch seinen bisherigen Erfolg kühner gewordene Angeklagte in die Wohnungen zweier Rehdener Kaufleute, in denen gerade Niemand anwesend war, und öffnete mittelst einer Anzahl Schlüssel, die er auf der Chaussee gefunden haben wollte, die Kommoden, als Beute fielen ihm 1,50 bezw. 8 Mk. in die Hände. Hierauf begab sich der äußerst dreiste Verbrecher zu einem andern Rehdener Kaufmann; auch hier wartete er einen Zeitpunkt ab, in dem er in dem hinteren Laden die einzige anwesende Person war, um die Kasse mit dem im Schloß steckenden Schlüssel zu öffnen und sich bald darauf unter Mitnahme von 80 Mk. schleunigst zu entfernen. Dies zwar einträgliche, aber höchst gemeingefährliche Handwerk wurde dem Angeklagten nun auf längere Zeit gelegt, denn es wurde gegen ihn wegen zwei schwerer und drei einfacher Diebstähle auf fünf Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen erkannt.

3) Vor einiger Zeit übernachtete der Schlossergeselle Emil Jakobi aus Königsberg, der sich gerade auf der Wanderschaft befand, in der Herberge zur Heimath in Elbing. Hier erhält jeder Einkehrende, der zur Nacht bleibt, ein verschließbares Spind zur Unterbringung der Sachen. Am nächsten Morgen machte Jakobi sich an einem Spinde zu schaffen, das ein Klempnergeselle benutzte, und mit einem falschen Schlüssel gelang es ihm, es zu öffnen. Ein Anzug im Werthe von 26 Mk. schien ihm des Mitnehmens werth; er versetzte ihn, das empfangene Geld — 8 Mk. — wurde ihm jedoch bald wieder abgenommen. Sechs Monate Gefängniß, von welcher Strafe ein Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurde, werden den Angeklagten hoffentlich lehren, Sachen von Mitreisenden, die in den meisten Fällen selber nichts übrig haben, mehr zu achten.

4) Die Arbeiter Hermann Karbowski und Gustav Wisniewski aus Schäferei, welche beide schon Strafen auf dem Kerbholz haben, wurden wegen eines in der Nacht zum 26. Februar in Kl. Bandtken gemeinschaftlich ausgeführten Kartoffeldiebstahls zu drei bezw. sechs Monaten Gefängniß verurtheilt, dem Wisniewski wurde auch die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf ein Jahr abgesprochen.

Verschiedenes.

— [Abgeblitzt!] Die Erörterungen, welche sich an die Kritik des „Militär-Wochenblattes" über die Kriegstüchtigkeit des „wohlbeleibten Landwehrmannes" knüpfen, veranlassen einen Leser der Köln. Volksztg. zu folgender Mittheilung: Ein vor wenigen Jahren in einer rheinischen Stadt verstorbener höherer Justizbeamter, welcher über eine ansehnliche Leibesfülle verfügte, traf als alter Landwehr-Offizier, geschmückt mit den Denkmünzen von 1864 und 1866, mit einem „schneidigen" aktiven Sekonde-Lieutenant zusammen, welcher ihn wie folgt begrüßte: „Was, Herr Kamerad, schon zwei Kriege mitgemacht? Na werden auch

nicht viel Pulver gerochen haben!" — „Mehr als Sie erfunden", war die prompte Antwort des wohlbeleibten Landwehr-Offiziers.

— [Sägemehl für Jagdpatronen.] Ueber die Verwendung des Sägemehles beim Laden schreibt J. Euteneuer in Schweinhof bei Neustadt a. S.: Ich verwende nun schon über 16 Jahre lang getrocknetes mit der Handsäge erzeugtes Sägemehl beim Laden von Schrotpatronen mit sehr gutem Erfolge. Wenn ich Schrotpatronen anfertige, so setze ich auf das Pulver einen aus alten Zeitungen in einem Cylinder gepreßten Pfropfen, der eine Höhe von 1¼ bis 1½ Centimeter hat und so stark ist, daß er mit der Maschine in die Patrone eingeführt werden muß. Auf diesen Pfropfen kommen die Schrote und auf die Schrote bis zum Rande der Hülse kommt Sägemehl und auf das Sägemehl ein Blättchen Karton und so wird die Patrone zugerandelt. Das Sägemehl hat dreifachen Zweck: es ist elastisch, drückt sich zusammen, bevor die Randlung der Patrone aufgeht, hierdurch erhält das Pulver Zeit, ganz zu verbrennen. — Das Sägemehl verursacht im Gewehrlauf eine Reibung mit den Schroten, wodurch die Schrote Brand erhalten. — Das Sägemehl nimmt den vom vorhergegangenen Schuß hinterlassenen Pulverschleim jedesmal mit fort, wodurch man immer ein reines Gewehr hat.

Briefkasten.

M. G. Der Prinzipal hat Ihnen den Gehalt auch für die Zeit Ihrer vierzehnrägigen militärischen Dienstleistung zu zahlen, vorausgesetzt, daß Ihr Anstellungsvertrag nicht gegentheilige Bestimmungen enthält. Von diesem Gehalt darf er aber das in Abzug bringen, was er nachweislich während Ihrer Abwesenheit für Ihre Vertretung aufgewendet hat.

M. † Gr. † N. Preußische Klassenlotterie.

M. W. 1) Dem Wortlaute nach haben Sie zum Ausschanke von Grog keine Erlaubniß. Indessen dürfte feiner Cognac und feiner Rum zu den feinen Liqueuren gehören, die Sie ausschänken, also wohl auch mit heißem Wasser und Zucker verabfolgen können. 2) Feine Cigarren finden sich schwerlich zum Preise von 5 Pf. das Stück und feine Schnäpse werden Sie im äußersten Falle für 10 Pf. verkaufen. 3) Wenn bei bestehender Polizeistunde ein Gast fünf Minuten vor Eintritt derselben ein Getränk fordert, das nicht sofort getrunken wird, so hat die Verabfolgung besser zu unterbleiben.

A. W. Wer die Aufnahme in die Schiffsjungenabtheilung wünscht, hat sich persönlich bei dem Kommandeur des Landwehrbezirks seiner Heimath zu melden. Dabei sind folgende Papiere zur Stelle zu bringen: a Geburtszeugniß, b schriftliche, von der Orts-Polizeibehörde bescheinigte Einwilligung des Vaters. Sodann erfolgt eine Prüfung im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie die ärztliche Untersuchung. Der einzustellende Junge soll für gewöhnlich 15 bis 16 Jahre alt sein und nur bei großer Körperstärke ist ausnahmsweise die Einstellung im Alter von 14 Jahren gestattet. Der Einzustellende darf das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Der Junge muß vollkommen gesund, im Verhältniß zu seinem Alter kräftig gebaut sein, ein scharfes Auge, normales Farben-Unterscheidungsvermögen, gutes Gehör auf beiden Ohren und fehlerfreie Sprache besitzen. Unter 14½ Jahren muß der Einzustellende eine Größe von mindestens 142 cm und einen Brustumfang von mindestens 69 cm, über 15 Jahren eine Größe von mindestens 147 cm, und einen Brustumfang von mindestens 73 cm, nach dem Ausathmen gemessen, besitzen. Der Junge muß leserlich und ziemlich richtig schreiben, ohne Anstoß lesen und die vier Grundrechnungsarten gebrauchen können. Der Junge muß mit der zum Marsch nach dem Gestellungsort erforderlichen Bekleidung versehen sein. Ferner sind 6 Mark zur Beschaffung des nöthigen Putzzeugs spätestens am Tage der Absendung des Jungen dem Bezirks-Kommando behufs Uebermittelung an die Schiffsjungenabtheilung zu übergeben. Der Junge muß sich bei seiner Ankunft am Orte der Einstellung zu einer dreibezw. vierjährigen Lehrzeit und zu einer darauf folgenden neunjährigen aktiven Dienstzeit in der Marine nach stattgehabter Ausbildung verpflichten.

Geschäftliche Mittheilungen.

Für die höheren Stände (Beamte, Gelehrte, Geistliche, selbstständige Kaufleute, Aerzte, Rechtsanwälte, Architekten, Künstler u. s. w.) war bisher noch keine allgemein zugängliche, gesetzlich geregelte Versicherungsanstalt vorhanden, während für den Arbeiter und selbstständigen Handwerker durch staatliche Einrichtungen in Fällen der Krankheit und Invalidität gesorgt war. Um hier nun Abhilfe zu schaffen, hat der Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart im Jahre 1890 die Kranken- und Invaliden-Versicherung eingeführt. Die einschlägigen Drucksachen werden durch den Verein an Jedermann frei zugesandt.

Ein großer Uebelstand bei den Fahrrädern war bisher das Defektwerden der Pneumatic's, da durch größere oder kleinere Verletzungen der Fahrer oft gezwungen wurde, abzusteigen und seine Tour zu Fuß zu machen. Diesem Uebel ist aber durch die von der Firma Adam Opel in Rüsselsheim am Main eingeführten neuen Pneumatic-Reifen, die sogen. Michelin-Pneumatic's, abgeholfen. Der Hauptvortheil dieser Reifen besteht darin, daß Reparaturen von den Fahrern selbst mittels des jeder Maschine beigegebenen Reparaturmaterials innerhalb weniger Minuten gut und dauerhaft ausgeführt werden können. Die Firma Opel hat den Alleinverkauf dieser vorzüglichen Reifensorte übernommen und schon große Erfolge damit erzielt.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Landbriefträger, Oberpostdirektionen Königsberg i. Pr. und Danzig, je 650 Mark Gehalt und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Nachtwächter im Gefängnißdienst, Justiz-Gefängniß-Verwaltung Labiau, während der Sommermonate 18, während der Wintermonate 30 Mk. — Gefangenaufseher, Bote und Vollziehungsbeamter, Magistrat und Polizeiverwaltung Pillau, 720 Mark Gehalt, 30 Mk. Kleidergeld und freie Wohnung, ferner 54 Mark als gerichtlicher Gefangen-Aufseher. — Kanzleigehilfe, Amtsgericht Dramburg, etwa 50 Mark monatlich. — Polizeisergeant, Magistrat Gnesen, Kulmsee und Stolp i. Pom., 900 Mk. Gehalt, 45 Mk. Wohnungs- und 54 Mark Kleidergeldzuschuß bezw. 800 Mk. bezw. 1100 Mk. Gehalt. — Aufseher, Inspektion der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt Ueckermünde (Pom.), vorläufig 2,50 Mk. täglich. — Nachtwächter, Magistrat Kulmsee, 300 Mark. — Todtengräber und Unterglöckner an der St. Annen-Kirche, Magistrat Elbing, 840 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldentschädigung.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

18. November. Veränderlich, windig, feuchtkalt.
19. November. Abwechselnd, kälter, windig.
20. November. Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, meist trocken, kälter. Nachtfrost. Frischer Wind.

Berliner Cours-Bericht vom 16. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 100,00 G. Preußische Consol.-Anl. 4% 106,75 G. Preußische Consol.-Anl. 3½% 100,20 bz. Staats-Anleihe 4% 101,30 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 100,00 G. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 94,80 bz. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 95,40 B. Ostpreuß. Pfandb. 3½% 96,00 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,50 B. Posensche Pfandbriefe 4% 101,90 bz. B. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 96,70 G. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,70 G. Westpr. neuländ. II. 3½% 96,70 G. Preuß. Rentenbr. 4% 102,60 bz. Preuß. Rentenbr. 3½% 99,00 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% —,—, —. Danziger Hypotheken-Pfandbr. 4% 99,40 B. Danziger Hypoth.-Pfandbr. 3½% —,— —.

Stettin, 16. November. **Getreidemarkt.** Weizen ruhig, loco neuer 140—148, per November 148,50 Mark, April-Mai 154,00 Mk. — Roggen ruhig, loco 120—132, per November 132,50, per April-Mai 135,50 Mk. — Pommerscher Hafer loco neuer 137—140 Mark.

Stettin, 16. November. **Spiritusbericht.** Ruhig. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,80, per November 30,50, per April-Mai 32,00.

Magdeburg, 16. November. **Zuckerbericht.** Kornezucker excl. von 92% 14,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,90, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,90. Schwach.

Posen, 16. November. (Marktbericht der kaufmänn. Vereinigung. Weizen 14,20—15,20, Roggen 12,20—12,70, Gerste 12,50—15,30, Hafer 13,80—14,30, Kartoffeln 3,20—3,60, Lupinen (blaue) — Mk. pro 100 Kilogramm.

Posen, 16. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 49,40, do. loco ohne Faß (70er) 29,90. Behauptet.

Bromberg, 16. Novemb. **Amtl. Handelskammer Bericht.** Weizen 142—148 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 120—126 Mk., feinster über Notiz. — Gerste nach Qualität 130—135 Mk., Brau- 136—140 Mk. — Futtergerste — Mk. — Erbsen Futter- 125—135 Mk. — Kocherbsen 140—160 Mk. — Hafer 130—140 Mk. — Spiritus 70er 30,50.

Königsberg, 16. November. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo
Zufuhr: 43 inländische, 69 ausländische Waggons.

Es erfolgt neben dem holländischen Qualitätsgewicht auch die gleichwerthige Angabe des Gewichts in Gramm pro Liter in Klammern ( ).

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, 131pfd. (775 gr.) bezogen 145 Mk. (61½ Sgr.), hochbunter 127-28pfd. (757 gr.) 146 Mk. (62 Sgr.), 132pfd. (781 gr.) 152 Mk. (64½ Sgr.), bunter 130pfd. (770 gr.) 143½ Mk. (61 Sgr.), rother 128pfd. (759 gr.) 123pfd. (733 gr.) wack, 130pfd. (770 gr.) bezogen 144 Mk. (61 Sgr.), 137pfd. (808 gr.) 147 Mk. (62½ Sgr.), 135pfd. (797 gr.) 148½ Mk. (63 Sgr.). — Roggen (Sgr. pro 80 Pfd.) unver. 116-17pfd. (694 gr.) bis 125pfd. (744 gr.) 124 Mk. (49½ Sgr.). — Gerste (Sgr. pro 70 Pfd. flau, große 113 Mk. (39½ Sgr.), 122 Mk. (42½ Sgr.), kleine 115 Mk. (40½ Sgr.). — Hafer (Sgr. pro 50 Pfd). unverändert, 125 Mk. (31½ Sgr.), 126 Mk. (31½ Sgr.), 127½ Mk. (32 Sgr.), 128 Mk. (32 Sgr.), 129 Mk. (32½ Sgr.), 130 Mk. (32½ Sgr.), 131½ Mk. (33 Sgr.), Wickhafer 115 Mk. (29 Sgr.). — Erbsen (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, weiße 120 Mk. (54 Sgr.), 124 Mk. (56 Sgr.), 126 Mk. (56½ Sgr.), feine 135 Mk. (61 Sgr.), graue 125 Mk. (56½ Sgr.), abfallend 113 Mk. (51 Sgr.), grüne 150 Mk. (67½ Sgr.), 160 Mk. (72 Sgr.) — Bohnen (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 130 Mk. (58½ Sgr.). — Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) flauer, 107 Mk (48 Sgr.), 107½ Mk. (48½ Sgr.), 108 (48½ Sgr.), wack 95 Mk. (43 Sgr.) — Leinsaat flau.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Die neue Militärvorlage macht dem deutschen Steuerzahler schwere Sorgen. Doch können die verlangten 60 Millionen von den deutschen Hausfrauen leicht gespart werden, wenn sie ihrem Kaffee Kathreiners Kneipp-Malzkaffee zur Hälfte zusetzen. Die Hälfte des seither verwendeten Bohnenkaffees kann dadurch gespart werden und das ist nicht wenig, denn Deutschland schickt jährlich über 200 Millionen Mark für Kaffee ins Ausland.

Die Berliner Nähmaschinen-Fabrik **M. Jakobsohn** Berlin N., Linienstraße 126, leistungsfähig und reell, kann sehr billige Preise stellen, weil sie nur direkt mit dem Publikum arbeitet und deshalb alle Unkosten, die durch Reisende und Filialen erwachsen, erspart. Die Firma, welche auch in langjähriger Verbindung mit vielen Beamtenvereinen steht, nimmt jede Maschine auf ihre Kosten sofort zurück, wenn solche sich nicht als vorzüglich bewährt. Die Fabrik hat in kurzer Zeit ca. 20000 Maschinen versandt. Zu gleicher Vortrefflichkeit werden auch Wasch- und Wringmaschinen sowie Wäscherollmaschinen zu ebenso billigen Preisen geliefert.

Gute Brodstelle!

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein Mühlengrundstück, Balltrock=Mühle mit drei französischen Mahlgängen, 2 Cylindern, Reinigungs-Maschine und Fahrstuhl, nebst guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bei 4—5000 Mk. Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Meld. unt. 2967 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Für ein Baugeschäft mit Dampfschneidemühle, flottgehend, wird ein

stiller Theilhaber

Kaufmann, der aber auch im Geschäft mit thätig sein kann, gesucht. Vermögen von mindestens 50 Mille Mk. erforderlich. Meld. w. br. m. Aufschr. 3120 d. d. Exped. d. Gesell., Graudenz erbeten.

Eine gut eingeführte

Meierei

wird von einem zahlungsfähigen Käufer zum Kauf gesucht.

Genaue Beschreibung über Baulichkeiten und Umsatz erwünscht. Näheres, durch Herrn Julius Herrnberg, Allenstein.

Suche leistungsfähige Wassermühle mit Land,

neuster Construktion, Kundenmüllerei, Nähe einer Stadt mit Gymnasium. Vermittler verbeten. Offerten mit Preisangabe an

W. Bohne in Samotschin.

Geldverkehr.

15000 Mark

zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück in Marienwerder zum 1. Juni 1893 gesucht. Offerten unt. D. befördert die Expedition der „Neuen Westpreußischen Mittheilungen" in Marienwerder.

4200 Mark

auf ein städtisches Grundstück in Marienwerder zur 1. Stelle vom 1. Juni 1893 zu cediren gesucht. Off. unt. Z. bef. die Exped. der „Neuen Westpreuß. Mittheilungen" in Marienwerder.

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

3000 Mark

Hypothekengelder werden zum Zediren gesucht. Meldungen unter Nr. 2966 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine Hypothek

über 15000 Mark, à 5%, auf einem Grundstück bei Graudenz hinter der Landsch., auf 5 Jahre eingetragen, ist sofort zu cediren.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3057 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein junger Landwirth sucht 1200 Mk. gegen Sicherheit auf ein Jahr zu leihen. Hoher Zinsfuß wird gewährt. Gefl. Offerten unter Nr. 2880 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Suche von sofort oder 1 Dezember für einen

jungen Mann

Besitzerssohn, welcher einige Jahre in der Wirthschaft thätig gewesen ist, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem kleineren Gute. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr 2868 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junger Mann

Materialist, 21 J. alt, evgl. Conf., der poln. Sprache mächtig, auch mit der Destillations- und Eisenwaarenbranche vertraut, noch in Stellung, auch militairfrei, sucht gestützt auf prima Referenzen und Zeugnisse per 1. Januar 1893 anderweitig dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter E. G. 250 postl. Neuenburg Wpr. erbeten.

Aelterer Commis

kath., gegenwärtig in Weingroßhandlg., sucht veränderungshalb. im Colonial-, Wein-, Eisen- 2c.-Geschäft per 1. Jan. 1893 dauernde Stellung. Gefl. Offert. werden unt. A. H. 207 postl. Ostrowo (Posen) erbeten. (3021

Ein junger Mann (Materialist), 20 J. alt, noch in Stellung, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht per 1. Jan. Stell., deutsche und polnische Sprache mächtig.

Offert. erbeten unter Nr. 200 K. Z. postlagernd Ostrowo. (2836

Als Wirthschaftsinspektor

suche vom Januar 1893 in renommirter Wirthschaft anderweitig Stellung; 26 Jahre, evang., Kav. Gute Zeugnisse.

Off. mit Gehaltsang. u. M. A. 108 postl. Seepothen Opr. Agent. verb.

Ein Müller u. Mühlenbauer

ledig, in gesetztem Alter, mit guten Zeugnissen, einige Jahre in den berühmtesten Mühlenbauanstalten thätig, sucht Stellung als Mühlenbauer oder Müller. Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3119 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein jüngerer, kräftiger

junger Mann

sucht per 1. Januar Stellung im Speditionsgeschäft.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 3124 Exp. d. Ges. erb.

Ein durchaus praktischer, erfahrener, deutsch und polnisch sprechender **Landwirth**, unverh., evang., 36 Jahre alt, 12 J. auf Güt. gewesen, sucht von sofort oder spät. Stellg. unt. Leitung d. Prinzip. Gefl. Off. postl. Neidenburg Nr. 200.

Ein verh. Meier, kl Fam. mit Viehzucht vertraut, sucht zum 1. Januar dauernde Stellung.

Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 3090 an die Exped. d. Ges. erb.

Ein unverh. Gärtner, 25 J. alt, militairfrei, der Blumen- und Gemüsebau gründlich versteht, im betr. Falle die Jagd sowie Landwirthschaft mit übernimmt, gestützt auf gute Zeugnisse sucht baldig oder 1. Januar 1893 Stellung.

Gefällige Offerten unter **210** postl. Obornik erbeten.

Suche eine Stelle

als Kutscher.

A. Wein, Gr. Jauth b. Rosenberg Wp.

Suche von sogleich bei bescheidenen Ansprüchen einen (2989

Hauslehrer

zur Erziehung zweier Knaben im Alter von 12 und 13 Jahren. Offert. erbittet Fr. J. Mennicke, Sluchai b. Gollub.

Zum 1. Januar 1893 suche ich für meine **Eisenhandlung** einen wirklich tüchtigen, bestens empfohlenen

Verkäufer

der auch polnisch spricht.

Meldungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüch. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 3058 a. d. Exped. d. Ges. erb.

Für mein Manufaktur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per sofort

1 Volontair und einen flotten Verkäufer.

Den Meldungen sind Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen.

H. Salomon jr., Culmsee.

Für mein Manufaktur- und Confektionsgeschäft suche ich von sofort einen

tüchtigen Verkäufer.

Den Offerten sind Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. (3039

Adolf Loewe, Rastenburg.

In meinem Tuch- und Manufakturwaarengeschäft, welches Sonnabends u. Festtage streng geschlossen ist, finden

1 jüngerer Verkäufer
1 Volontair
1 Lehrling

sämmtlich der polnischen Sprache mächtig, per 1. Januar Stellung.

Den Meldungen zu 1 sind Gehaltsansprüche bei freier Station zu stellen.

J. B. Lachmann, Znin.

Für mein Colonial- und Eisenwaarengeschäft suche ich zum baldigen Eintritt (3127)

einen flotten Expedienten

der der poln. Sprache vollst. mächtig ist, zu engagiren. Gehaltsforderung ist anzugeben. Desgleichen findet

ein Lehrling

Engagement. Emil Dahmer, Schönsee Westpreußen.

Per 1 Januar 1893 suche für mein **Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft** einen älteren, umsichtigen, energischen, tüchtigen

ersten Expedienten

welcher beider Landessprachen mächtig ist. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen wie Photographie erbittet

H. Hummel, Posen.

Suche von sogleich einen unverheiratheten, kautionsfähigen

Materialisten

zur Führung meines Zweiggeschäftes. Angabe über die bisherige Thätigkeit, und Photographie erw. Briefm. verbet.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3020 an die Exped. d. Gesell. erb.

In Leip, Kreis Osterode Ostpr. findet ein fleißiger, anspruchsloser

junger Mann

sofort Aufnahme als **Wirthschafts-Eleve** gegen mäßige Pensionszahlung. Desgleichen wird dort ein wirklich energischer, pflichtgetreuer

zweiter Inspektor

zum 1. Dezember oder später gesucht. Anfangsgehalt 360 Mark. (3076)

In meinem Materialwaaren- und Schankgeschäft findet zum 1. Dezember cr. ein tüchtiger

junger Mann

welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet, und der polnischen Sprache mächtig ist, Stellung. (3067)

B. Rubach, Rosenberg Wpr.

Für mein Manufaktur- und Garderoben-Geschäft suche ich per Januar einen tüchtigen

jungen Mann

flotten Verkäufer (mosaisch), der polnisch sprechen muß und Buchführung versteht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erwünscht.

L. Mattissohn Wittwe, **Riesenburg.**

Für mein Colonialwaaren- u. Schankgeschäft suche ich per 15. Dez. cr. oder 1. Januar k. Js. einen tüchtigen ersten

jungen Mann.

Adolph Schwarz, Elbing.

Sofort können in meinem Colonial-, Eisen- und Webebaumwolle-Geschäft

ein Commis

der soeben seine Lehrzeit beendet, mit guten Zeugnissen versehen, und

ein Lehrling

von ordentlichen Eltern eintreten.

A. Loewenstein, Gilgenburg Opr.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Dezember einen

tüchtigen Commis

welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offert. mit Gehaltsansprüch. erbeten. H. Krauskopf, Ostrowo.

Ich suche per 1. Januar 1893 für mein Colonial- und Destillations-Geschäft (3041)

zwei Commis und einen Lehrling

der deutschen und polnischen Sprache mächtig. J. Lindenberg Nachflg., Inowrazlaw.

Vom 1. Januar findet ein

Commis

der kürzlich seine Lehrzeit beendet, in m. Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

S. G. Brasch Sohn, Zempelburg.

Gesucht

1 Commis und 2 Lehrlinge

für meine Colonial- und Eisenwaaren-Handlung. (2873)

J. Preuß, Stuhm Wpr.

Für eine Dampfschneidemühle wird von sofort ein tüchtiger, umsichtiger u. solider

Verwalter

gesucht. Meld. mit Zeugnißabschriften nebst Angabe der Gehaltsansprüche werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 3008 an die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junger

Schriftsetzer

welcher im glatten Satz tüchtig sein muß, kann sofort eintreten. Meldungen sind Gehaltsansprüche beizufügen.

Louis Schwalm's Buchdruckerei, Riesenburg Wpr.

Ein ordentlicher, tüchtiger

Müllergeselle

(gelernter Windmüller), der der Mühle selbstständig vorstehen kann, findet Stellg. bei Theod. Fischer, Mühlenbesitzer, Nakel (Netze). (2940

Suche von sogleich einen

Müllergesellen.

Scharnauer Mühle b. Schulitz. Dobrinck.

Ein zuverlässig. Maschinist

wird zur Führung eines Dampfdreschapparats gesucht. Derselbe muß auch d. Scharwerker beaufsichtigen. Dienstantritt sofort oder bald. Gehalt 2c. nach Uebereinkunft. (2935

Weissermel, Wilhelmsdank, Kr. Strasburg Wpr.

Dom. Rommen b. Stephansdorf sucht einen verheiratheten (2942

Schmied mit Scharwerker.

Gesucht sofort in Marusch bei Graudenz (3123

einen Schmied

der auch zugleich die Stellmacherarbeiten zu übernehmen hat.

---

1 verheiratheter Gärtner

der gleichzeitig Jäger sein muß, um die Jagd auszuüben, findet Stellung von sogleich oder 1. Januar 1893 in Bielawken p. Pelplin Wpr.

Selbstthätiger, energischer, unverheiratheter

Gärtner

ev., der namentlich als Aufseher in der Wirthschaft beschäftigt wird, findet per 1. Januar 1893 bei hohem Gehalt Stellung. Polnische Sprache erwünscht. Gehaltsansprüche nebst Zeugnißabschriften und ausführlichen Adressen der letzten Herrschaften einzusenden.

Dom. Rebden Wpr. C. Wiechmann.

Ein junger Mann

zur Erlernung der Wirthschaft kann in Illowo Ostpr. von sofort eintreten. 2953) Reichel.

Einen gut empfohlenen

Hofverwalter und Rechnungsführer

sucht zum baldigen Antritt

Smarzewo per Czerwinsk. v. Kries.

Ein anständig., tüchtiger, unverheir.

Wirthschaftsbeamter

findet sofort Stellung. Gehalt v. Jahr 300 Mk. und freie Station excl. Wäsche. Koch, Neu-Culmsee b. Culmsee Wpr.

Ein energischer, unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger

Inspektor

findet auf einem mittleren Gute unter direkter Leitung des Prinzipals zum 1. Dezember oder 1. Januar Stellung. Gehalt 400 bis 450 Mark.

Meldungen mit Zeugnißabschriften werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3037 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen zweiten (3080

Beamten

welcher die Berechtigung zum Einjährigen haben muß. Gehalt 240 Mk. Dom. Schildberg b. Barkenfelde Wpr.

Zur selbstständigen Bewirthschaftung einer Besitzung von 300 Morgen in Westpreußen wird von sofort oder später ein verheiratheter, thätiger, anspruchsloser

Landwirth

der auch selbst mit Hand anlegen muß, gesucht. Polnische Sprache, sowie eine Caution von 500—1000 Mark erforderlich.

Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3095 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein tüchtiger Schäfer

mit Schäferknecht findet Stellung bei hohem Lohn und Tantieme in Dom. Wierzchoslawice, Kreis Inowrazlaw, Eisenbahnstation. (2750)

Ein energischer Wirth

der selbst Hand mit anlegt, verheirathet oder auch ledig, wird gesucht; vielleicht auch alter Dekonom. Meldungen sind zu richten an D. 100 Riesenburg postl.

Schweinehirt, Forrisch und ein Instmann

finden noch Stellung auf Dom. Sloszewo, Kr. Strasburg.

Unverheiratheter Diener

wird für Neujahr 1893 gesucht. Angeb. mit Lohnansprüchen und Zeugnißabschriften zu richten an

O. Germann, Tucholka b. Kl. Kensau i. Wpr.

Für ein lebhaftes Manufakturwaarengeschäft en gros & en detail wird

ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, unter günstigen Bedingungen per sofort gesucht. Polnische Sprache erwünscht.

Meld. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 3060 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Colonialwaaren-, Destillations- und Militaireffekten-Geschäft suche per 1. Januar 1893 einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und beider Landessprachen mächtig.

Daselbst findet **per sofort** ein tüchtiger kräftiger

Laufbursche

Stellung. (2751)

Hermann Saenger, Inowrazlaw.

Einen Klempnerlehrling

verlangt P. Breuning, Getreidemarkt Nr. 2. (2910

Für meine Buchbinderei suche zum baldigen Antritt (2997

einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern.

Otto Weise, Buch- u. Papierhandlg., Buchbinderei, Briesen Westpr.

Ein Lehrling

kann in mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft von sofort eintreten. Ferdinand Kluge, Marienburg.

---

1 verheiratheten Hausmann

der lesen und schreiben kann sucht Ludwig Gleinert.

Ein Laufbursche

kann sich melden Getreidemarkt 6



Für Frauen und Mädchen.

Für ein Kurz-, Galanterie- und Posamentengeschäft empfehle eine gew.

freundliche Verkäuferin

die auch gleichzeitig der Hausfrau in der Wirthschaft nützlich sein will.

Fr. Zacharias, Graudenz, Oberbergstr.

J. Mädch. z. Bedien. d. Gäste, Kinderfr. f. St. u. Land empf. Kampf, Oberthorstr. 4.

J. Mädch., 20 J., f. St. a. Wirthsch. u. F.-A. Off. m. Geh. u. 1892 postl. Culmsee.

Ein junges Mädchen, welches bereits in der Wirthschaft thätig gewesen und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht von sofort resp. später Stellung

als Wirthschafterin.

Gefl. Off. u. J. 8. postl. Podwitz erb.

Eine Meierin, perfekt im Fach, sowie mit Kälber-, Schweine- u. Federviehzucht vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. sub M. M. I postl. Stuhm erbet.

---

1 jung. anständ. Mädchen

1¼ Jahr in einem Confitüren-Geschäft als Vertreterin einer Filiale thätig, sucht vom 1. Dezember d. Js. ab anderweitig Stellung. Auf Wunsch Photogr. Gefl. Offert. an M. Wagner, Allenstein, Markt 6.

Stütze, Köchin, Stubenm. empf. von gleich Fr. Utschina, Langestr. 15.

Zum 1. Januar 1893 suche für mein feines Restaurant und Schankgeschäft ein junges anständiges Mädchen

als Verkäuferin

unter Familienanschluß. (3102

Offerten unter A. B. 100 postlag. Bromberg Bahnpost.

Eine Verkäuferin

nur sehr tüchtige Kraft, die mehrere Jahre im Putzgeschäft thätig, suche bei hohem Gehalt. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten.

Adolph Schott, Danzig.

Lehrmädchen

zur Erlernung der Schneiderei vom Lande und aus der Stadt sucht

Damenschneiderin P. Goerke, Graudenz, Unterthornerstraße 6.

Eine energische, gebildete

Dame

in gesetzten Jahren, wird zur Führung eines Knabenpensionats in einer kleinen Stadt Westpr. bei mäßigen Gehaltsansprüchen gesucht.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3081 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Zur Erlernung der Wirthschaft find. ein flinkes, gern selbstthätiges nicht zu junges (3043)

Mädchen

vom Lande, aus anständiger Familie Stellung bei freier Station zum 1. Januar. Auf Wunsch Familienanschluß. Gute Kenntnisse in Handarbeit und Schneiderei, wie Vorkenntnisse in der Wirthschaft Bedingung. Offerten zu richten an Frau Rittergutsbesitzer Mezner, Buddin bei Bukowitz Westpr.

Zur Führung der Häuslichkeit, sowie zur Aushilfe im Geschäft wird ein kräftiges, jüdisches (3115

Mädchen

aus achtbarer Familie, welches der polnischen Sprache mächtig ist, vom 1. Januar k. Js. ab verlangt.

B. Sandberger, Buk,

Manufaktur-, Kurz- u. Kolonialwaaren-Handlung.

Daselbst kann sich ein

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, sofort melden.

Für mein Zweiggeschäft in Kurz- und Weißwaaren suche ein (3125

Lehrmädchen.

Bevorzugt solche, die im Nähen, besonders Maschinennähen, geübt sind.

J. Levy, Allenstein.

Zur Besorgung eines kleinen Vorwerkshaushalts ohne Milchwirthschaft findet bei einzelnem Inspektor anständiges evangelisches

Mädchen

oder dergl. ältere Frau Stellung. Lohn pro Jahr 140 Mark.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3079 an die Exped. d. Gesell. erb.

Wirthin.

Suche von sofort eine ältere anständige Person zur Führung einer kleinen Landwirthschaft, die selbst mit Hand anlegt. Gfl. Off. T. L. postl. Neumark Wpr.

Wirthschafterin

perfekt in feiner Küche, Backen, Einschlachten, Federviehzucht und Wäsche, in Handarbeiten geübt, wird für einen größeren ländl. Haushalt in Westpreuß. von sofort oder 1. Januar gesucht.

Anträge mit Attesten über langjähr. ähnliche Stellungen und Gehaltsanspr. an die Exped. d. Gesell. u. Nr. 2808

Eine Wirthin

welche die ff. Küche gut versteht, gute Referenzen aufweisen kann, sucht v. sofort Wiens, Hotel „Deutsches Haus", Neuteich Wpr.

Eine Meierin

welche mit Separator-Betrieb vertraut ist und ihre Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, findet vom 1. Januar 1893 ab Stellung in der Dampfmeierei von (2002)

Rahm, Sullnowo bei Schwetz (Weichsel).

Frauen, Mädchen und Lehrlinge

erhalten in unserer Bürstenfabrik Beschäftigung. Wilh. Voges u. Sohn

Kinder-Milch

ist in der Löwen-Apotheke, der Schwanen-Apotheke, bei Herrn Fritz Kyser, Haus Raddatz, Altestraße 5 und von meinem Milchwagen zu haben

B. Plehn, Gruppe.

Ein gut erhaltener (2926

Kutscherwagen (Britschke)

ist billig zu verkaufen.

Einen wenig gebrauchten hübschen **Familien-Schlitten** kauft
Dom. Alt-Summin p. Poln. Cekcyn.

---

1 Mühlencylinder, 1 Sichtmaschine und 1 Beutelkasten

werden zu kaufen gesucht. Off. m. Ang. d. Größe u. d. Preis. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 2960 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Trockene 2 u. 2½ "

Eichen-Bohlen

zu kaufen gesucht.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2947 an die Exped. d. Gesell. erb.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)

Albert Pitke, Thorn.

Ein moderner, wenig gebrauchter

4sitziger Halbwagen

wird zu kaufen gesucht. Off. u. Preisangabe u. B. 12 postl. Dirschau erb

---

Pianinos für Studium u. Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle Frachtfr. auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenerstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
(5868) Pianino-Fabrik.



Die weltbekannte
Berliner Nähmaschinenfabrik,
Lieferantin f. Lehrer- u. Beamtenvereine, liefert neue, hocharmige **Singer-Nähmaschine** mit Fussbetrieb, sehr elegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten auf reich vergoldetem Gestell mit allen dazu gehörigen Apparaten incl. Verpack. für 50 Mk.
Wäscherollmaschinen „Militaria" 50 „
Waschmaschinen „Herkules" 40 „
Wringmaschinen „Germania" 18 „
Meine Maschinen liefere ich auf 14täg. Probezeit und unter 3jähriger Garantie.
Seit Jahren liefere ich bereits an die verschiedenen Vereine: Militär-Anwärter-Vereine Bromberg, Altona, Stettin, Thorn, sowie Post-, Spar- u. Vorschuss-Vereine in Posen, Düsseldorf, Hannover, Gumbinnen, Cöslin. Beamten-Krieger-Vereine Glogau, Lambrecht i. B., Crefeld, Halberstadt, Limburg a. Lahn und dem Verband deutscher Post- und Telegr.-Assistenten Berlins.
Anerkennungen werden franko versandt.
M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126.

Doppel-Fries

für Portieren und Vorhänge 128/130 cm breit, Mk. 5 p. Meter,

Damentuche

in feinen Farben, beste Qualität, nadelfertig, Mk. 4,50,

moderne Stoffe

zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern, zu Reisemänteln, Jagd- und Wirthschafts-Anzügen, ferner

Livrée-, Wagen-, Pult- und Billard-Tuche

empfiehlt

Carl Mallon, Thorn

Tuchhandlung — gegründet 1839.

Wagenverkauf:

1 Halbverdeck-, 1 Glaslandauer-, 1 Coupee- und 1 zweirädr. amerik. Fahrzeug, sämmtliche Wagen in vorzüglichem Zustande, stehen in Danzig, Fleischergasse 7, billig zum Verkauf. (3094)

Hanfkuchen

offerirt ab Speicher und franco jeder Station. (2658

Max Scherf.

D. R.-P.

gegen jährliche mäßige Ausbeutungsgebühr für Ost- und Westpreußen zu vergeben!

Der Inhaber eines D. R.-Patents (epochemachend auf dem Gebiet der Schulhygiene) vergiebt für Ost- und Westpreußen das Ausbeutungsrecht einer schon mit großem Erfolg eingeführten Erfindung. Passend für **Sägewerke mit Tischlerei, Möbel- oder Schulbank-Fabriken, größere mechanische Bau-Tischlereien,** auch für **Neu-Etablirungen** in Verbindung mit bestehenden Fabriken. (1711)

Abnehmer nur Behörden, daher keinerlei Risiko, Reingewinn ca. 40—50 % pr. Jahr!

Ia Referenzen werden verlangt und gegeben. Offerten unter **D. 1860** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** erbeten.

Alle Sorten Roststäbe

zu sämmtlichen Feuerungen aus Sideronit, feuerbeständigste Masse (gesetzlich geschützt), kein Ansetzen der Schlacken ꝛc. Die einzig rationellen Roststäbe, anerkannt die billigsten im Gebrauche.

Keine Konkurrenz, alleinige Fabrik in Brühl.

Vertreter **C. E. Müller in Bromberg,** Wallstraße 20.

Referenzen: Königliche Direktion und die bedeutendsten Werke Europas.

FAY'S aechte

Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen; besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution **zu Erkältungen neigen.**

Depot in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen ꝛc. a Schachtel 85 Pfennig.

Feinstes doppelt gedarrtes

Stader Buttersalz

à Mark 9,50 pro Centner in Säcken, empfehlen (1605)

Gyssling, Ebhardt & Co., Königsberg i. Pr.



Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung — ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe. (2507)

Ein fast neues

Jagdgewehr

Centralfeuer, doppelläufig, zu verkaufen.
Edwin Boesler, Lehmstr. 4.

Ein gut erhaltener

Concert-Flügel

Umzugs halber zu verkaufen.
Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3083 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ballettösen

als Lampenschirme empfiehlt Wiederverkäufern als guten Absatz-Artikel.
P. Görges' Papierw.-Fabr. Bromberg.

Nur 6 Mark.

1 wollene Herrenweste, 1 wollenes Normalhemd, 1 wollenes Unterbeinkleid, 1 Paar wollene Socken, 1 Paar wollene Handschuhe, alles zus. nur 6 Mk., vers. geg. Nachn. od. vorher. Eins. d. Betrag.
J. Herrmann, Schwetz a. W.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten

gratis

den bis zum 1. November erschienenen Theil des neuesten dreibändigen Romans aus der Gegenwart von (3047)

Friedrich Spielhagen

betitelt

„Sonntagskind".

Der Meister der deutschen Roman-Dichtung bietet in dieser jüngsten großen Schöpfung ein Werk von brennender Actualität und hinreißendem poetischen Zauber. Spielhagen bewährt sich auch hier wieder als feinsinniger Kenner der Menschenseele und als interessanter Erzähler, der die höchste Spannung im Leser wachzurufen versteht.

Abonnements für **December** auf das

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effekten-Verloosungsliste nebst s. inen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt **„ULK"**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilletonistisches Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft** nehmen alle Reichspostanstalten entgegen zum Preise von nur **1 Mk. 75 Pf.**

Großer Ausverkauf

Anderer Unternehmungen halber stelle ich mein

Tuch-, Manufaktur- Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft

zum gänzlichen Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren werden für die Hälfte des Kostenpreises verkauft, da das Lager geräumt werden muß.

Achtungsvoll

H. Littmann
Riesenburg.

Ernst Ahlert,

Rügenwalde,

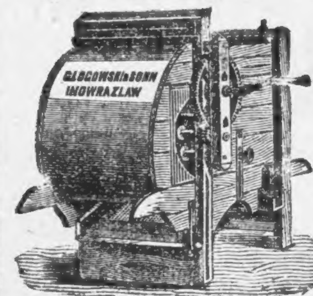
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

ff. Gänserollbrüste	à Pfd.	1,60 Mk.
ff. Gänseschmalz	„ „	0,90 „
ff. Cervelatwurst	„ „	1,10 „
ff. Fleischwurst	„ „	1,00 „

Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen

mit beweglichem unteren Schüttelsieb (engl. Construktion), **bewährteste Maschine der Gegenwart.**

Ferner: sogenannte

Vetschauer Reinigungsmaschinen

in verschiedenen Größen.

Wind- oder Bodenfegen

neuest. verbessert. Construktion.

Ferner offeriren:

Trieure

in verschiedenen Größen,

Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen ꝛc.

zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.

Ca. 5000 Stück w. buchene

Mühlenkämme

ca. 5000 Stück w. buchene

Hammerstiele

billigst zu verkaufen. (9501)

S. Blum, Thorn.

Geldlotterie vom Rothen † Kreuz

mit 16 870 Baargewinnen.

Hauptgewinne: **100 000 Mark, 50 000 Mark ꝛc.**

Ziehung vom 12. bis 17. Dezember 1892.

Loose a 3 Mark empfiehlt
Gustav Hintz, Kgl. Lotterie-Einnehmer, Schwetz (Weichsel).

Geräucherte Riesenbücklinge in ganzen Kisten von ca. 12 Schock, in halb. Kisten von ca. 6 Schock Inhalt, sowie frische schwed. Heringe, nur in ganz. Kist., von ca. 12 Schock Inh., zum bill. Tagespreise. Ferner empf. Salzheringe unter Garantie für vorzügl. Qualit. 1 Parthie schott. Mattis, a Ton. 13 u. 14 Mk., 1 große Parth. Ihlenheringe, a Ton. 15 u. 16 Mk., beide Sort. nur in ganz. u. halb. Tonn. Prima Holl. Heringe, für herrsch. Tisch paff., a Ton. 22, 25 u 30 M., z. Probe in ½ u. ¼ Ton Versand geg. Nachn. od. Vorhereinf. d. Betrag. Gleichzeit. bemerke ich, daß Salzher. im Preise tägl. steig., u ist es raths., d Bedarf sogl. zu bestell. **H Cohn**, Danzig, Fischmarkt 12.

Russische Sardinen

(Specialität)

bestrenommirtestes Fabrikat offerirt: in ca. **5 Kilo-Postfäßchen Mk. 1,60 Pf.,** in ca. **4 Kilo-Postfäßchen Mk. 1,40 Pfg.** ab **Berlin**. Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Postfäßchen 12 pCt. Rabatt.

J. Lipschütz

Fabrik für Russische Sardinen,
Berlin, Lothringerstraße 12.
Versand gegen Nachnahme oder Baar.

Haushalt-Seife

von **Carl John & Co., Berlin** in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut und daher sehr empfehlenswerth à Pfd. mit 6 St. 60 Pf. zu haben bei **Carl Albrecht, Markt 2.**

Junge, fette Gänse p. Pf. 50—55
„ „ Enten p. Pfd. 60 Pf.
Junge Hähnchen p. Pfd. 60 Pf.

versendet franco p. Nachn. die Geflügelmast-Anstalt **G Forkler, Schirwindt.**

Agent gesucht

für einen Gastwirthschaftsverkauf.
Meld. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 2986 d. d. Exped. d. Ges. erbet.

Ritter

Rappbengst, 1 m 70 cm groß, gez im Friedrich Wilhelms-Gestüt, schwerer Reit- und Wagenschlag. (2866)

Benker

Fuchsbengst, Trakehner Abstammung, 1 m 62 cm gr., leicht Reit- u. Wagenschlag, decken fremde gesunde Stuten für 10 Mk. **von Zitzewitz**, Lieutenant der Landw.-Kavallerie, **Gr. Bislaw.**

Zwei Brüder, Verwalt. gr. Güt., w. m. j., gebild. Damen resp j. Wittw beh. spät. Verheirath in Briefwechs. zu treten. Nichtanonyme Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 2855 d. d. Exp d. Ges i. Graudenz erb.

Heiraths-Vorschläge, große Auswahl, sendet sofort an Herren und an Damen umsonst, Diskr. Institut **Union restante Berlin 23.**

Sämmtliche Kalender pro 1893:

wie: Löbe, Menzel & Lengerke, Lippe, Trowitzsch, Brennereikalender, Damenkalender, Gartenkalender, Lehrerkalender, Schülerkalender (Mentor), Baukalender, Forstkalender u. s. w.

Sämmtliche Hauskalender

vorräthig in (2931)
Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Für Landwirthe, Brauereibesitzer, Müller u. s. w.

Klitzkowski, Neueste Getreide-Reduktions-Tabellen. 5. Aufl. 25 Pfg. (2932)

Verlag von
Jul. Gaebel's Buchhandlung.